

Wiesbadener Tagblatt.

39. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

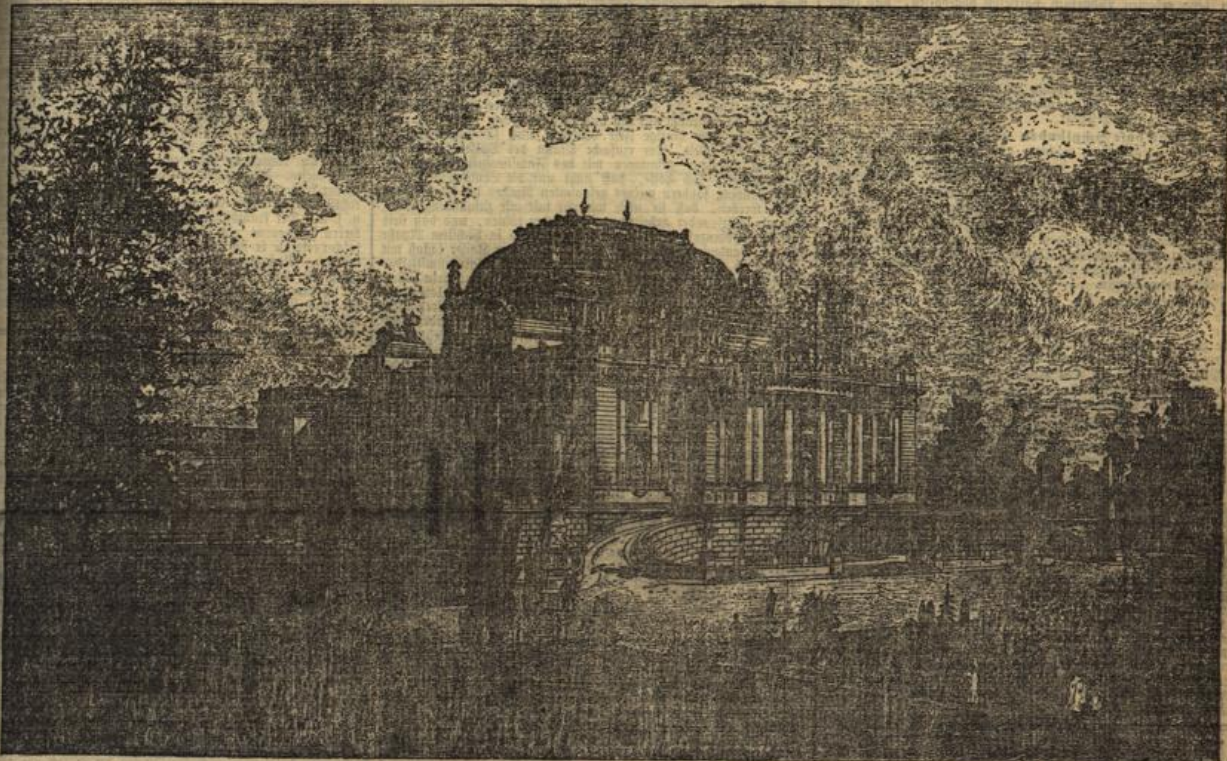
No. 367.

Samstag, den 19. Dezember

1891.

Die Concurrencypläne für den Neubau des Königl. Theaters zu Wiesbaden.

Entwurf der Herren Fellner & Helmer, f. i. Bauärthe in Wien.



Schaubild, von der Wilhelmstraße gesehen.

Im Anknüpf an den in No. 357 des Wiesbadener Tagblatt veröffentlichten Erläuterungs-Bericht zu dem Projecte der Herren Fellner & Helmer in Wien sind wir heute in angenehmen Lage, unseren verehr. Lesern das obige Schau-

bild des Projecte, von der Wilhelmstraße gesehen, vorzuführen. Auf der dritten Seite folgt der Lageplan zu dem Wiener Project, dessen mündliche Erklärung Herr Bau Rath Fellner vordem berufenen Behörden heute Nachmittag gesehen sollte. In gleicher Weise wie

heute das Werk der Herren Fellner und Helmer, hoffen wir in Kürze auch die Projecte der Herren Semper und Kruttsch, sowie des Herrn Prof. Freyung bildlich darstellen zu können.

Nachdruck verboten.

Wiener Brief.

Eine Chronik des jüngsten Monats Wiener Localgeschichte. Sie sich nicht schreiben, ohne daß man des erschlatternden, schmerzhaften Erwähnt, der zu gleicher Zeit einen der populärsten österreichischen Prinzen und dessen Gattin traf. In der Nacht von dem Ableben des Erzherzogs Heinrich und der Freiin von Walded, die nun, vereint im Grabe ruhen, vorher auf Erden, in der Stadtpfarrkirche zu Votum einem der schönsten Orte des österreichischen Südens — dem Herzogs Stamme nicht etwa aus besonders hervorragenden Eigenschaften desselben; er hatte nie Gelegenheit gesucht oder gefunden, eine auffallende öffentliche Thätigkeit zu entwickeln. Er verhalf der weltbeherrschenden, immer allmächtigen Kaiserin zu einem Siege über Standesvorurtheile, über höfische Eitelkeit und Mächtigkeiten; er folgte dem Juge seines Herzens, er ließ sich an eine Bürgerliche fesseln, er machte diese zu seiner Gattin. Zur Erzherzogin konnte er sie nicht machen, aber, weil es ihm gestattet war, hob er sie zu sich empor, und er besaß das geliebteste Weib zu erringen, warf er sich auf den Boden und ließ sich, sein häusliches Glück sollte ihm nicht fehlen, bieten für Alles, was er in die Schanze schlug. Es ist eine merkwürdige Beobachtung, die man in den verschiedensten Zeiten und Ländern machen kann: die Menge der angebornen und anerzogenen Ehrfürst von Denen, die in Glanz und Größe leben, aber sie jubelt doch noch lieber zu, die sich freiwillig von Glanz und Größe trennen, und dafür ideale Güter einzutauschen. Nach dreihundert Jahren noch lauscht man entzückt der Kunde von der Kaiserin Philippine Wilhelmine, die als Ehefrau des Erz-

herzogs Ferdinand auf Schloß Ambras in Tirol eine nach schweren Kämpfen errungene Idylle durchlebte. Erzherzog Johann, der einstige Deutsche Reichsverweser, war immer der Mann, sich die Liebe des Volkes zu erringen; in der schönen Steiermark, wo er so gerne die Berge erklimmte und die frischen grünen Thäler durchstrebte, war er der Gegenstand enthusiastischer allgemeiner Neigung; aber seine weit über das Grab hinaus reichende Volkstheilnahme kommt daher, daß er die Postmeisters Tochter Anna Plösch aus Austerlitz ehelichte, daß er sich eine Frau suchte ohne Rang und ohne Titel. Solche Ehen finden in der öffentlichen Meinung allseitig ein begeistertes Echo. Das Volk fühlt sich mit dem Prinzen, die in's Volk hinein heirathen, wie blutsverwandte. Die Wittne des Erzherzogs Johann, zuerst zur Freiin von Brandhofen, dann zur Gräfin von Meran erhoben, erreichte als Wittne ein hohes Alter. Etlche Male im Jahre kam sie nach Wien und empfing dann in ihrer Wohnung — in einem altmodischen, einer geistlichen Körperschaft gehörigen Hause — Besuche des Kaisers Franz Josef, der die Gräfin in sein Herz geschlossen hatte. Der Gräfin von Meran, wie der Baronin Walded gegenüber bewährte Franz Josef sein ritterliches Wesen. In beiden Fällen näherte er sich liebevoll den unebenbürtigen Prinzengattinnen, sobald er sich überzeugt hatte, daß der allerdings gegen die Hausgesetz geschlossene Eheband nicht einer vorübergehenden Laune, sondern einer echten, tiefen, alle Hindernisse siegreich überwindenden Neigung entsprungen war. Den einzigen Sohn des Erzherzogs Johann, den im letzten Frühling in Abbazia plötzlich gestorbenen Grafen von Meran, behandelte er ebenfalls als Familienmitglied, beehrte ihn mit seiner persönlichen Freundschaft und hätte ihm den Fürstentum verliehen, wenn der Graf nicht mit der trübsamen Begründung abgelehnt hätte, daß seine finanziellen Verhältnisse sich mit dem Fürstentum schwer

vereinigen lassen. Und so fand auch, nachdem Erzherzog Heinrich Verzeihung erlangt hatte, die Freiin von Walded in dem Kaiser von Oesterreich einen edlen Beschützer. Den Vermählungsfeierlichkeiten bei Hofe — der Heirath der Prinzessin Louise von Toskana mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen — wohnten Freiin von Walded und ihre Tochter auf besondern Wunsch des Monarchen bei. Freilich legte das strenge Ceremoniell den Beweisen freundlicher Gesinnung seitens des Kaisers eine Schranke auf. Als im Hofopertheater die Festvorstellung zu Ehren der besagten Vermählung stattfand, sah Erzherzog Heinrich unter den Fürstlichkeiten in der Hofloge, während Frau und Kind in einer Parterrelloge inmitten des versammelten Adels Platz fanden. Bei dieser Gelegenheit sahen die Wiener zum ersten Male die fast noch kindliche Tochter des Erzherzogs, Baroness Maria Theresia Walded. Man wurde nicht müde, das reizende, in ein duftiges rosafarbenes Kleid gehüllte Geschöpf zu betrachten, und nun muß man mit tiefer Wehmuth daran denken, daß das junge Mädchen so plötzlich zur Witwe geworden ist; kam in die Welt eingeführt, hat Baroness Maria Theresia die ganze Wucht eines tiefen Schmerzes erfahren müssen; in den schlimmsten Stunden hat sie sich als starke Seele bewährt, denn, in einem hiesigen Gasthofe zwischen der sterbenden Mutter und dem sterbenden Vater ihre Liebe und Fürsorge theilend, sah sie die Mutter verschwinden und durfte vor dem Vater während seiner letzten Stunden ihre Verzweiflung nicht zeigen, denn er sollte nicht ahnen, daß er die theure Gefährtin schon verloren habe, so wie nicht erfahren hatte, daß der eliche Jünger weil von ihr bettlägerige Prinz von den Ärzten aufgegeben war. (Zwischen ist nun ein weiteres Mitglied des österreichischen Kaiserhauses gestorben, Erzherzog Sigismund Leopold Rainer, ein Bruder des Erzherzogs Heinrich und als Sohn des Erz-

Locales.

(Nachdruck des Originalcorrespondenzen nur unter deutlicher Cursenangabe gestattet.)

Wiesbaden, 19. Dezember

— Zum 80. Geburtstag, den, wie wir schon berichteten, der frühere Rabbiner der hiesigen Cultus-Gemeinde, Herr Dr. Gindlin, am 20. d. Mts. feiert, hat der Synagogen-Gesangverein, dessen Ehrenmitglied der Jubilar ist, einen prachtvollen silbernen Tafel-Aufsatz gestiftet, den der Vorstand des genannten Vereins am Geburtstag verpackt in Frankfurt überreichen wird. Gleichzeitig wird er die Glückwünsche des Vereins überbringen.

*** Concursverfahren.** Ueber das Vermögen des Gasthofbesizers Emil Wozen (Rhein-Hotel) ist am 17. Dezember 1891 das Concursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwalt Dr. Löb ist zum Concurs-Verwalter ernannt. Concurs-Forderungen sind bis zum 27. Februar 1892 bei dem Gerichte anzumelden.

— **Handelsverkehr mit der Türkei.** Von je zu je können Postfrachtsendungen ohne und mit Verhängnisse nach Asien (Antiochien und Salonich) auf dem Wege über Bagdad (Mesopotamien) nach Smyrna und Esmirna, und von dort ab mittels der kaiserlich türkischen Conventional-Straße der Balkanbahn nach Varna, Bulgarien, gelangen. Das Gewicht einer Sendung darf 20 kg. per angelegte Perle 1000 M. nicht übersteigen. Die Packete müssen frankirt werden. Ueber die Taren und Verbringungsgebühren, welche die Bahnstationen auf Verlangen ausstellen.

* Der Reichstagsbericht mußte heute wegen eines durch Veröfentlichung des Theaterhandplanes im Hauptblatt entstandenen Raummanckels in eine der Beilagen verwiesen werden.

*** Das Konstitutions-Gebäude von „Walldorf“**
in Glärental wegen seiner idyllischen Lage, hauptsächlich im Sommer ein Lieblings-Ausflugsort der Wiesobauer, hat eine angenehme Neuierung erfahren. Der Besitzer desselben, Herr E. Koch, hat einem lang gehegten Bedürfnis nachteilig abgeholfen, und einen geräumigen, 100 q-Mtr. großen Saal erbauen lassen, welchen er morgen, Sonntag eröffnen will. Bei dieser Gelegenheit veranlassen die Ranner-Gesellschafter „die Union“ derselben eine geistliche Zusammenkunft, zu der er sich das benachbarte Hotel „Lindner“ als den einzigen Walldorfer, geeignet hält, welche am Samstag Abend in diesen Räumen stattfinden wird. Hierdurch also dem unermüdlichen Tänzchen entschlüpfen wird. Einige angenehme Stunden sind den Besuchern auf jeden Fall gesichert.

—o- Einige böse Schulbuben wurden gestern Abend dabei erfaßt, als sie den Versuch machten, aus dem vor dem Laden des Herrn Hahn, Kirchgaſſe 51, hängenden Schaufenſter ein Buch zu ſtehlen. Dem Herrn Hahn, der auf das Treiben dieſer nichtsnutzigen Buben aufmerkſam gemacht wurde, gelang es, einen derſelben izeithinreichend und der Polizei zu überliefern.

— **Eisbahnen.** Bei andauerndem Froitzwetter und polizeilicher Genehmigung kann morgen die Schlittschuhbahn hinter der Dietrichstraße eröffnet werden. Ebenso wird die künstliche Eisbahn an der Blumenwiese morgen Sonntag der Benutzung des Publikums übergeben werden können.

P.-B. Diebstahl. In der Hellmundstraße wurde gestern Abend einem Fuhrmann die seinem Pferde angelegte Zede gestohlen. — Auf zwei verschiedenen Stellen wurde gestern Abend Wäsche, welche zum Trocknen aufgehängt war, gestohlen. — Einem Wägmädchen wurde ein Mantel entwendet. — Aus einem Hotel wurden zwei Pferdebeden und ein Kock gestohlen.

Durchgebrannt ist der Kassenbote des hiesigen „Allgemeinen Kranken-Vereins“, Schuhmacher Carl Ding. Derselbe hatte für eine hiesige Wohlthätigkeits-Anstalt collectirt und sollte die Gelder — man spricht von 800 RM. — abliefern, was sich in auffallender Weise verzögerte. Als er am Freitag deshalb vor dem Polizeigerichte vernommen und gefragt wurde, wo er das der betreffenden Anstalt gehörige Geld habe, gab er vor, dasselbe befände sich in seiner Wohnung. Fortgesetzt, es zu holen, entsetzte die Richter, als er am Samstag nicht erschienen war. Als er am Sonntag zum Freitag Nachmittag verhaften wollte, traf er ihn in seiner Wohnung nicht an. Ob die oben genannte Krankenkasse durch den unreuten Diener geschädigt ist, ist noch nicht festgestellt, offensichtlich ist die durch Vürglichkeit gestiftet.

Der **Druckflehertentel** will auch kein Weichmachermittel sein und treibt es gerade recht, daß in den Gallenbläschen Gallensteine, die bei Gefallen einen argen Strich gespielt, in dem Ausfluß über dem Harntrichter aus einem Schälchen einen Aufschlagger gemacht, wahrheitsfalsch in der Ernährung, doch es gefahrlos und zweckentsprechend sei, die Galle des Harnes zu verpuffen, als den belästigten, einzuweisen Dampf entzogen. Wir empfehlen humoristisch veranlagten Lesern, diesen außerordentlich gelungenen Druckfehler dem III. oder Slabberabath einzufügen; er verdient verewigt zu werden.

Provincielles.

× **Personal-Nachrichten.** Dem Landrichter Born in Limburg a. d. R. ist der Charakter als „Landgerichtsrath“ verliehen worden.

= Aus der Umgegend. Gestern Abend ging ein Mann aus Eichersheim, der den um 7 Uhr 50 Min. auf dem Frankfurter Hauptbahnhof abgehenden Main-Expreß benützen wollte, mit einem schweren Pack Weisbleien am Bahnsteige entlang; als der Zug sich in Bewegung setzte, suchte der Betreffende noch rasch

erzherzog Rainer und der Prinzessin Maria von Savoyen am
 7. Januar 1826 zu Mailand geboren, wo sein Vater das-
 mals als Botschafts- und Lombardat-Resident. Der Verstor-
 bene wurde unternommen und lebte meistens in Gmünd.) Die
 Baroness wird dem Kaiser, als Oberhaupt der Familie,
 gerathen finden zu väterlichem Rathe und zu väterlicher The-
 ren. Ich will ihr in dem Hause ihres Oheims, des Erzher-
 zogs Rainer, geboten worden, und dieses Amt mag ihm
 die Glück im Unglück bedeuten. Erzherzog Rainer, gleich
 seinem jüngst dahingegangenen Bruder ein Sohn des Erz-
 herzogs Rainer senior, Botschafts- und Lombardat-Resident,
 nimmt unter unferen kaiserlichen Prinzen eine hervorragende
 Stellung ein, dank seiner hohen Bildung, seiner werthvollen
 Theilnahme für Kunst und Wissenschaft, seiner Sympathien
 für Oesterreichs verfassungsmäßige Umgestaltung, die
 er zur Genüge documentirte, als er von 1861 bis
 1864 an der Spitze des ersten liberalen Cab-
 inet stand. Seine zwölf Söhne füllende Bibliothek
 bietet ihm die liebsten Stunden seines Lebens, und noch jetzt,
 als Mann von 64 Jahren, ist er mannigfacher Studien
 beflissen. Er pflegt große Reisen zu unternehmen, aber
 nicht etwa nur in jenem Incognito, das sonst in laun-
 dergleichen Durchsichtigkeit unterwegs befähigte Prinzen
 umgiebt, sondern allein, ohne Begleiter, ohne Diener, als
 Passagier wie jeder Andere. Er will nicht nur nicht erlaubt,
 sondern nicht einmal erlauben sein und subditi der richtigen
 Ansicht, daß ein Zarist die Welt nur dann kennen lernt,
 wenn er sie nicht durch Prinzenbullen betrachtet, sondern
 sich ein ungefälschtes Bild von Menschen und Dingen ver-
 schafft. In Frankreich und in Spanien bin ich dem Erz-
 herzog begegnet, wie er im Hotel ein Zimmer verlangte, ohne
 daß Jemand in ihm einen Sprößling der Habsburger ver-
 mutete, und ich hätte mich wohl, den Sut vor ihm zu ziehen,
 um ihm das Besondere von Inneraussehen mit zuwerthen.

einsteigen, glitt dabei aus und gerieth unter das Trittbrett; er blieb regungslos liegen, bis der Zug vorbei war, und ist, ohne größeren Schaden zu nehmen, davongekommen, während man den Rollen Reinen vollständig entfernt aus den Schienen heranholt.

Denen Ernst ist, danken wir sehr, dass er sich nicht
 Die Kraft der Geduld, die Kraft der Geduld, die Kraft der Geduld,
 Der Mann, der Mann, der Mann, der Mann, der Mann, der Mann,
 Auf sich hat, weder an einen Selbstmord noch an eine fabriks-
 Förmung. Am letzten Montag fand bei einem Einwohner, der ein-
 naber Verwandter des verstorbenen Kraft ist, eine gründliche Aus-
 suchung statt, die von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags
 währte; etwas Verbindliches soll nicht gefunden worden sein. Es
 man nachträglich noch, sollen Kraft und der betreffende Verwandte
 einer Erbkrankheit als möglich gegenüber gestellt werden.
 Die von Kraft überlieferten Aufzeichnungen sind, wie wir schon
 des von Kraft überlieferten Aufzeichnungen sind, wie wir schon
 von Thoren gerühmt, um zu Thoren zu sprechen, hält Dein dank-
 bares Gutes lichen, ihr immer Dich fest."

In Koblenz wollen die Sozialisten Rheinlands am 31. Januar nächsten Jahres einen Parteitag abhalten, auf welchem über die „Partei-Preße und Organisation“ verhandelt werden soll.

In Mainz wurde, um mindestens einmal im Monat zusammen zu kommen zur Wahrung der geschäftlichen Interessen, eine „Vereinigung von Cigarren- und Tabakhändlern“ gebildet.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem Reichthum an Leben und Thätigkeit, welche die Hofgesellschaft in Wien zu erfreuen hat, ist das Gelingen der Kaiserin an dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg bei Gelegenheit seiner Vermählung mit der Herzogin Irene von Mecklenburg-Strelitz, welche in einem Zellaufstuf aus einem Meisener Porzellan, der sich in gleichem Maße durch seine formvollendete Ausführung wie gediegene Ausgestaltung auszeichnet, — die Kiste des Prinzen und der Prinzessin Friedrich August, von Sachsen, nach Wittenberg nach Hause der Kaiserlichen Familie hin, wegen Erkrankung der Prinzessin an Neuralgie übergeben worden.

Kaiserliche Rede. Bei der gefügigen Einwirkung des Zeltener Kreises, das zum Kaiser mit dem Minister von Reich und Krieg, dem Reichstag empor, der Kaiser das vom Landrath Stübgenbach auf ihn ausgebrachte Hoch, indem er ebenso sagte: „Um das heutige Fest beenden uns sämtliche andere Nationen der Welt. Der einfache Mann des Volkes kommt hier mit dem Herrscher zusammen wie das Knechtlein mit dem Fürstenknecht.“ Ich hoffe, daß nicht nur die Landwirthe speziell dieser Provinz, sondern meines gesammten Reiches die Empfindung haben werden, daß sie nach wie vor mit zumammengedören, daß wir miteinander arbeiten, miteinander fühlen, und daß dieses das alte Hohenzollernsche Wort zum Ausgang in höchsten Maße auf die Landwirthschaft anwendbar ist. Der Kaiser hat die Rede mit dem Reichstag, dem Reich und dem Kaiser, dem Reich mit der Erneuerung Caprioli's zum Grafen. Darin äußert der Kaiser Folgendes aus: „Das Ergebnis der Handelsverträge sei der hingebenden Arbeit des Reichstages zu verdanken. Dieser einfach schlichte preussische General hat es verstanden, sich binnen zwei Jahren in Themas einzuarbeiten, die zu beherzigen außerordentlich schwer ist. Mit seltenem politischem Blick hat er das Vaterland vor schlimmen Folgen im rechten Augenblick bewahrt. Es ist selbstverständlich, daß die einzelnen Interessen Opfer bringen müssen, damit das Ganze vorwärts gebracht werde. Ich glaube aber, daß die Thatsache, die durch die Leitung und den Gehalt der Reichstagsarbeit, die Mühe und Anstrengung als eines der bedeutendsten geschäftlichen Ereignisse daselbst wird, geradezu eine rührende zu nennen ist. Der Reichstag in seiner großen Mehrheit hat gezeigt, daß er den weiten politischen Blick dieses Mannes erkannt hat und sich anstellt. Es wird dieser Reichstag sich einem Worts- und Denken in der Geschichte des Deutschen Reichs damit gesetzt haben. Trotz der Verdächtigungen und Schwierigkeiten, die dem Reichstagler und meinen Räthen von den verdorbenen Seiten gemacht worden sind, ist es uns gelungen, das Vaterland in neue Bahnen einzulenken. So bin ich überzeugt, nicht nur unser Reich, sondern die Welt wird von uns profitieren. Ich bin mit uns in den kommenden Jahren. Ich werde bereist den Tag zeigen. Ich fordere Sie auf, mit mir das Glas zu leeren auf das Wohl des Reichstages. Excellenz Graf Caprioli lebe hoch!“

Der Bundesränder-Bewegung. Die Sammlungen unter der Arbeiterschaft ganz Europas für die künftigen Bundesränder, so schreibt der „Vorwärts“, brauchen einige Tage Zeit. „Der Vorwärts“ veröffentlicht die Namen, welche unsere Arbeiter in der ersten Bedeutung ihrer Sammlungen, wohl aber auch in feineren Namen Nummer nicht weiter zu melden, als die schon allgemein angegebene 10,000 M. der Londoner Schiffleger nannten nach Berlin abgesandt sind und doch die ebenfalls schon gemeldeten 40,000 M. durch den Secrerär des Gemeinderathes in London eingezahlt wurden. Außerdem ist nur noch eine Unterstüßung der Bundesränder-Baule von 1000 Fr. verzeichnet. — In der Bundesränder-Versammlung in der Braterei Friedrichshain in Berlin am Donnerstag Abend hat der Vorsitzende, Herr Schmitt, die Strikenden, den Muth nicht sitzen zu lassen, falls die Unterstüßung verläßt werden müßte oder nicht pünktlich gezahlt werden könne. Ein schönes Weihnachtsfest, welches gewiss alle Führer und Volkverbreiter tausenden von unglücklichen Familien bereiten haben!

Bei dem Hochzeitsjubiläum, das kurz vor der Reichs-
krone bei Hofe stattfand, fehlte die erste Frau des
Reiches. Während rauschender, glanzvoller, Aug' und Ohr-
berührender Feste sich abspielten, weilte Kaiserin
Elisabeth in weiler Ferne, in dem meerumbrannten
Gastur auf der Insel Corfu. So Mancher, der all-
brünstig unter's Hosenkreuzel in die Neboulen-
im Ceremonienhause der Burg sich entsinken ließ, schweif-
te im Geiste hinüber nach Corfu, nach dem Scherz des
Dobfloss, und gedachte der einsamen Kaiserin, die es vor-
zog, allein mit sich und ihrem Schmerz auf fremder
Erde zu weilen. Neben Elisabeth von Oesterreich wie über
ihren unglücklichen Sohn Rudolph wird erst ein späteres
Geschichtsschreiber die Aufführung geben können, wie wir
Heutigen sie uns vergebens wünschen. Vorderrhan-
schonken die Charakterbilder dieser beiden Gestalten.
Namentlich Kaiserin Elisabeth erscheint uns als ein leben-
däthel, an dessen Lösung man sich bisher vergebens heran-
gewagt hat. So viel aber heist schon jetzt für jeden Un-
parteiischen fest: man hat die Kaiserin verkannt und unter-
schätzt. So ängstlich behütete sie ihr Leben-
und Geistesleben vor jedem Wille Unbenutzen, daß man
jahrelang nicht darüber unterrichtet war, welch' idealen
Zielen der hochbegabte Geist dieser geforderten Frau
zugewendet sei. Als man zum ersten Male
von ihrem Geistes-Cultus erfuhr, war man hoch überrascht.
Befanntlich wollte sie seinerzeit für das Feine-Donal in
Düsseldorf 50,000 Mark zeichnen. Als sich gegen die Er-
richtung des Denkmals die ersten Schwierigkeiten erhoben,
unterschied sich Kaiserin Elisabeth über diesen Gegenstand
mit einem Wiener Künstler, der in geeigneter Form seiner
Verwunderung Ausdruck gab, daß sie nicht die gesammelten
Kosten einer solchen Ehrung auf sich nehmen. An der
Summe," gab die Kaiserin zur Antwort, würde iemem

* **Berlin** 17. Dez. Die Feier des Neujahrstreffens in hiesigen Hofe bewent sich im Rahmen des hergebrachten Ceremoniells. Das Kaiserpaar hält nach dem Gottesdienste in der Schlosskapelle große Desillercourab; die Bechmännchen über Hoffeste während der heurigen Gaiunanzzeit hielten vortheilhaft. Doch find Feste in größerer Anzahl nicht im Vorjahre nicht geplant. Der weisse Saal wird zum letzten Male vor seinem Neubau bei den Hoffesten benutzt. Oberhofmarkshall Graf Gulemburg ist leicht an der Jallatkrankheit, jedoch bereits auf dem Wege der Besserung. Ueber die Vorsehungsmutung heißt es in einem Briefe der „Post. Ztg.“: „Die eigentliche Kunst ist mangelnd und es Eingreifen des Privatpublicums wird gänzlich vermieden.“

Ansland.

* **Belgien.** Ein ungewöhnlicher Selbstmord hatte die Aufmerksamkeit der in der Ostküste Belgiens gelegenen Stadt Oostende auf sich gezogen. Ein glücklicher, welcher an einer unheilbaren Krankheit litt, hatte die dynamische Methode in den Mund und führte ein Pulver mit einem Zündhölzchen an. Da das Dynamit in der Hand explodirt zu sein schien, wurde der Mann sofort zu Tode verurtheilt geworden war, mußte der Selbstmord den Leichnam nicht weniger als zehn Zündhölzchen wiederholen, die im abgemessenen Abstande von der Leiche gefunden wurden. In demselben Augenblicke wurde der Leichnam in die Luft geschleudert und die Leiche vollständig zerstört. — Die unveränderte Anwendung der dynamischen Methode ist sicher.

• Bulgarien. Der ausgemerkte französische Journalist G. Chodourne, Sohn eines französischen Längereisiers in Sofia, war früher Kellner, wurde dann aber Reporter. Führt Alexander in der „N. Fr. Pr.“ zufolge, batronisir haben und hat der Kaiserberger Bulgarien vertheilt, soll Herr Chodourne sich den Kaiser gegeben haben, als ob er seinen Interessen gegen den Kaiserlichen Stand zu vertreten beauftragt sei. Dies thut er, indem er hauptsächlich die Interessen der Bulgaren in der Türkei, in Griechenland und in Sofia vertritt. Nach einer solchen Späherung eines Kaiserbrechts ihm die Regierung mit Ausnahme, falls er seinen Text ändern. Die diplomatischen Agenten von Wien, in Italien, Frankreich traten zu Gunsten von Chodourne auf, welcher dem kaiserlichen Justizminister Grewitz kein Vernehmwort gab, das er zu wider die Regierung schreiben werde und so wurde er ausgemerkte. Auf die Zeit, als er die Kaiserliche Delegation in Sofia zu führen beabsichtigt, um verbreitete die bekannten Folgen der Kaiserlichen Truppen-Concentrationen, Alentege gegen Stande u. i. w. Der französische diplomatische Agent, Herr Land, bei Herrn Chodourne als Schlichter in dem Consulat an und so folger erachte er sich des besonderen Schutzes des Vertreters der Kaiserlichen. — Nach einem Telegramm der „Allg. Ztg.“ aus Sofia vom 16. M. d. J. hat das Kaiserliche Delegationen in Sofia, die sich das Recht auf zu erheben, das sie ihm beabsichtigen für das Begehren ihrer Grenzmittelkeit, telegraphisch seinen Text genehmigen.

Kleine Chronik.

Die „Voh. Jtg.“ berichtet aus Sprottan, die Mühle der Firma Weisert ist niedergebrannt. Der Schaden kann auf 100000 M. geschätzt werden.

Die Polizei in Brüssel verbot heute Nacht aus dem Bezirk die holländische Kuppel, welche ausländische Wägen, die nicht als Dienstwagen ausgeworben hatten, nach Amsterdam auszuschießen hielten, zu verlassen.

Donnerstag Vormittag war Großfeuer in der Fabrik der Abteilung der Artilleriewerkstätten in München. Die ganze Tagst brannte ab.

In München nahm ein zwölfjähriger Knabe ein Mädchen, welches eine geringe Quantität Salzwasser eßlöffel enthielt, an sich und wollte es in einem im gleichen Zimmer im Bette liegenden Knaben, Monate alten Knaben, Sohn seiner Schwester, zum Scherz mit der Nase halten. Dabei ergoß sich die Flüssigkeit in den Mund des Kindes, welches an den Folgen dieser unbedachten That in wenigen Tagen starb.

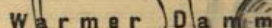
Das Schmerzhafte in Elisebeths demüthliche dem Hülftsperson Wilhelm Oberkirch wegen Ermordung seiner Braut am 21. d. M. Die Großhändler von Berlin modernisiren sich jetzt. In Friedrichsfelde z. B. sieht man, nach Angabe der „Vollst.“ noch selten ein altes Haus mit hohem Dach und der Küche am Fluß. Einer nach dem andern bauen sich hohe Ställe mit Stall- und Zapfenvergotheten Balken und mit Eisen beschlagenen Thüren. Es sieht aus, als ob man so lange er lehte, nicht mehr auf die Erde zu kommen gedachte. Die reiche Kasse, mit Barock angefüllt. Der Sohn ist ganz geworden bis auf seine eleganten Fräulein. Selbst einen Mann hat das reiche Bauerndom z. geliebt.

Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd, Kronprinz Friedrich Wilhelm" traf südlich von Las Palmas den Dampfer des Norddeutschen Lloyd Köln mit gebrochener Schraube. Der Dampfer, Kronprinz Friedrich Wilhelm" wird nach Entleerung des Kohlenvorrathes den Dampfer, Köln" nach Las Palmas schicken.

Das Tanzen hat nach der „Danziger Zeitung“ die
behörde in Thorn den Soldaten einstweilen unterjagt, an-
aus Gesundheitsrückfichten.

liegen, aber das hieße nicht im Geiste des Dichters handeln. Er hat nie um Häufungsmuth geblüht.“ Und ein anderer Künstler ihr bezeugte, welchen Enthusiasmus ihr Beitrag für das Heine-Denkmal spiegelte unter Deutschen in Amerika erregt hätte, da tief sie dem „Ja, die Amerikaner, das sind noch vorurtheilsvoller Völker!“ Solche und ähnliche ihrer Aeußerungen werden starker Anzahl colportirt. Jede von ihnen mag um stimmend sein zu dem Volkstafel der Kaiserin. In Wien hat sie sich von dem neapolitanischen Baumeister Carracci herrliches Heim erbauen lassen, das bereits eine herrliche Sculpturen birgt und noch fernerhin künstlerischen Schmuck erhalten wird. Im Säulenhofe hat Pettenkofer „Sterbender Achilles“ einen Platz gefunden. Der Gedanke, das zu Tode getroffene Ovidiohannes zu Ehren bei der Hofbooth, „Achilleion“. Und auf einer Anhöhe erhebt ein stimmungsvolles Heine-Monument, das Werk eines deutschen Bildners. Dazu eine geniale Natur, die ewige Erinnerung an den griechischen Sänger. Sie mag man dort sein, aber nie allein, denn man hat sich zum Geselligen . . . Daß die Kaiserin gerade an diesem Punkt sich ausgegüht hat, um dort den goldenen Jubel des Jahres zu verbringen, das spricht die auf das Große und Ungewöhnliche ausgehende Natur ihres Wesens. . . Zur Stunde willt sie in Wien, man bekommt sie nicht zu sehen. Sie besucht kein Theater, kein Concert, und wenn sie nach dem nahen Villa Schönbrunn fährt, um dort im Park eine Promenade unternehmen, so läßt sie sich nicht von Dienerschaft in jedem Wiener bekannten Hofstübe führen, sondern benützt einen unauffälligen Wagen, auf dessen Rückbank sie und Bedienter in einer Kleidung sitzen, die in nichts von Hofkultur erinnert. Kaiserin Elisabeth war nie eine Fremden-ländernde Gesellschaft; seit sie einen unerschütterlichen

Developmental costs



Lehte Drahtnachrichten.

H. Wien, 19. Dec. Im Voll-Ausschuß des Abgeordneten-
hauses reamontirte Tilly gegen den Angriff des Handelsministers.
Er habe nicht den Betrag als seinen Erfolg der Regierung anzu-
sehen. Der Wiffissas Bismarck bleibe dem Reichstag fern, weil er
wisse, daß er dort mit seinen Ansichten allein bliebe. Die deutsche
Landwirthschaft verliere nichts, die Industrie gewinne. Deutschland
habe Oesterreich wieder einmal überborthelt. Schließlich werden
alle Beträge genehmigt. Auch
des italienischen Weingolles an.

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und 1 Sonderbeilage für die Gesamt-Auflage.

Ford, Grose

* **Personalien.** Professor Ernst Curtius in Berlin feiert am 22. des. sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. — Aus Leipzig wird berichtet: Bei der Stelle des unlängst verstorbenen Rustschowitz'schen Nachfolgers berufenen Herr Dr. Just in Bonn hat den von ihm ergangenen Ruf abgelehnt. Dagegen wird der künftige Professor der Theologie Dr. Jahn dem Rufe an die Universität Erlangen, wo er bereits früher als Dozent gewirkt hat, Folge leisten. — Am Donnerstag ist in Berlin, 73 Jahre alt, der ehemalige Intendantur-Rath der General-Intendantur des Königl. Schauspielers Dr. Titus Ulrich gestorben. Anfang der 1860er Jahre leitete der Herr v. Gullen als literarischer Berath der Generalintendantur die Angelegenheiten des Theaters. Dr. Titus Ulrich übernahm im Jahre 1867 die Leitung des Theaters und leitete dasselbe bis zum Jahre 1880er. Dr. Titus Ulrich in den wohlverdienenden Ruhestand tritt, veröffentlicht er noch ein kleines Bändchen „Dichtungen“, eine Auswahl seiner lyrischen und epischen Gesänge, die einen Zeitraum von über vier Jahrzehnten umfassen.

-m. **Conversationsbericht der Frankfurter Börse vom 19. Dec.**
Nachmittags. **100 R.** Credit-Actien 241¹/₂, Disconto-Communi-
bank-Aktien 170.80, Handels-Aktien 164.60, Colonial-Aktien 170,
Hamb.-Brem. 75¹/₂, Bayer. 96¹/₂, (Portug.) 96¹/₂, Italiener 170,
Hamb.-Brem. 90¹/₂, Oesterr.-Bank-Aktien 138¹/₂, Nordb. 106¹/₂, Union
66.30, Central 132.70, Dresdener Bank 131¹/₂, Lomb.-Aktien
100¹/₂, Schiffbau- u. Bergwerks-Aktien 129¹/₂, Gar-
nituren 149.80, Mittelmeer-Aktien 94.

erste Vorstellung von Johann Strauß' Oper „Mitter Pözman“ zu verzeichnen. Sordberhand hat man es glücklich bis zum 1. Januar gebracht, und vielleicht erfolgt noch eine weitere „Terminversetzung“, wie es in der österreichischen Amtssprache heißt. Uebrigens kommt zunächst eine schlimme Zeit für sämtliche Bühnen.

Wenn der Monat Dezember einmal da ist, dann verfiert der Wiener Sinn und Empfindlichkeit für Alles, was nicht mit dem Christthabende in Zusammenhang steht. Ganz Wien denkt nur an die unabsehbare Armee von Gegendanten, die man entweder schenken oder geschenkt bekommen kann. Vor Verlässlichen Palast auf der Ringstraße bis zum geschnadelpörrigen verzerrten Sarge oder Grabsteine kündigt sich Alles als Weihnacht- und Neujahrs Geschenk an. Eigentlich gilt nur das Weihnachtsgeschenk als Erfüllung einer traditionellen, alljährlich wiederkehrenden Hoffnung. Was in Wien zu Neujahr geschenkt wird, das ist mehr pflichtschuldigster Tribut, als liebevolle Lieberachtung, es beschränkt sich auf Remunerationen für Angestellte, Trinkgelder für Bedienten, oblige Jahresentlohnungen für Briefträger, Hausbesorger, Kutscherpersonal, Kaffeehausknechten, Clubdiener u. s. w. Liebe und Zärtlichkeit aber, die sich nicht blos von einer Verschlingung lösen wollen, leben nur in Weihnachtsen die willkommene Gelegenheit, sich zu äußern. Wer in Wien freiwillig Neujahrs Geschenke besorgt, der muß in der That sehr viel überflüssiges Geld besitzen; wir geben zu Weihnachtsen in der Regel so viel aus, daß uns für die Jahreswende wenig oder nichts übrig bleibt. Mit schlafter Miene lassen wir uns denn knapp vor dem 1. Jänner von all den Menschenfreunden beglückwünschen, die auf unsere Dankbarkeit in Gestalt landesüblich feststehender Beträge rechnen. Wir lassen uns nicht gar zu arg rühren und erschauern, wenn Spornstiefelreier, Kärner, Wälderjungen, Zeitungsausreißer und tutti quanti sich be-

In der Stefanskirche in Wien erschah sich ein
langer Buchhändler Alfred Schuster aus Hagen (Sachsen)
Niesemgen und ungenügender materieller Verhältnisse. Der
Herr Angerer hat Abends den durch Selbstmord entseelten
wieder eingeweiht.

Die Polizei ist dem Händler, der, wie gemeldet, in Heilbronn
am Anoben ein Geldpaar entziff, bereits auf der Spur und
Persönlichkeit konnte festgestellt werden.

Goldmark.

Im Frankfurter **Grünen-Weidenbericht**. Immer sind nur einzelne Objecte, die sich die Speculation in ihrem Augen-
 spiegel hervorruft, die dann, wie sie gekommen, wieder von der
 Welle zu verschwinden pflegen, wobei aber die Gesamtumstände
 selten zur Einseitigkeit zu gelangen vermag. Auch in der
 letzten Woche traten solche Erscheinungen in Folge. Unter dem
 Namen des belgischen Bankiers, der sich in London auf eine
 gewisse Zeitstellung ein, wurden auch die übrigen Markt-
 vortheile gleichmäßig getrieben, oder nicht lange
 man dieser Anregung froh werden, da die
 allgemeine schlechte Dispositionierung für Dis-
 count-Commandite-Anteile in London, die
 auch Gewicht darauf zu legen muß, daß diese Geschäfts-
 art, welche die Bankiers in London zu einem großen
 Teil mit einer Goldmarkumschlagung-Sache be-
 reiben mußte man von neuen Geschäften der Decker
 abstuhten zu berichten und das Gleichgewicht nur wieder-
 stellt. Aber allem läßt sich jedoch die Thatsache feststellen,
 daß Discount mit dem letzten Monat gewirkt, die Dis-
 count-Anteile in London an sich heranrücken läßt, was
 die Mehrzahl der Discount-Gesellschaften, deren Aktien vor-
 steht sich äußert. Für Contomark-Anteile in Discount-Anteile.

er erlitten hat, beschränkt sie sich auf den Umgang mit den wenigen Personen und meidet jeden Anlaß, sich in ihrer Umgebung bewegen zu müssen. Im Januar geht Walden wieder nach dem Süden. Am Hofswald es dann auch der General als Gaste hergehen. . . Im März kommt jedoch regt der General bereits seine Fingerringe in den Zeitungen von Balthemilch, die ihre Zeit schon begonnen haben, man hört im Voraus, daß er oder jenes oder eigentlich jedes Balthemilch das nächste Saison sein werde, fürsum die großen Ereignisse werden Schatten voraus. Das Aussehen zeigt vollen Puls. Alle Theater haben in den letzten vier Wochen einen gebraucht, aber die meisten sind durchgefallen. Am nächsten war die Wiltung, welche — trotz starker Gegenkraft — Gerhard Hauptmann's „Ein Menich“ im Hofburgtheater hervorbrachten. Unsere Bühne, deren vielbekämpfter Leiter, Dr. Burckhard, im Sattel sitzt als je, unternimmt das Wagniß, sich eine Tribüne für alle Kunstmeinungen aufzubauen. Heute Ibsen, morgen Dönet, heute Hauptmann, morgen Daudet — ja sogar directe Hede Gegendre, denn Daudet's „Hinderniß“, die nächste Nacht des Lustigtheaters, darf als Protest gegen ein Stück Ibsen bezeichnet werden, dem die Hofbühne Thor Thüre angeweiht geöffnet hat — wenn auch gegen ein „(Die Gespenster)“, das im Deutschen Volkstheater aufgeführt wurde. Wie gesagt, haben unsere unterschiedlichen Beispiele heuer ausgesprochenes Malsheur; man braucht nach Gerhard Hauptmann zu greifen, um in den und auf den Ehen — einmale Menschen zu finden. Theater an der Wien soll neulich mit einer noch im Nase aufgeführten Operette adlig Gulden Ginzergel haben. Iffern beweisen! Im Hofopernt ist man noch immer eifrig damit beschäftigt, die

Trauringe

in allen gewünschten Breiten von 7 Mk. an. 21245

H. Lieding, Goldarbeiter,
Ellenbogengasse 15.

Adolf Stamm
Maurermeister

 (Langjähr. Polier bei Hrn. Meistern),
8. Elisabethenstr. 8.
empfiehlt sich den geehrten Haus-
besitzern in allen in sein Fach ein-
schlagenden Arbeiten, als:
 Menbauten, Canalisations-
Anlagen etc.,
unter Zusage reeller und preis-
würdiger Ausführung. 19535

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 19. Dezember, Abends 8 Uhr:

594. Abonnements-Concert des Städt. Kur-Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn L. Lüstner.

Programm:

1. Lustspiel-Ouverture V. Lachner.
2. La ronde de nuit, Charakterstück Kontsky.
3. Zigeunertanz, Balletmusik a. Dame
Kobold Raff.
4. Notturmo für Streichquartett Claussen.
5. „Bei uns z' Haus“, Walzer Joh. Strauss.
6. Ouverture zu „Don Juan“ Mozart.
7. Heimkehr d. Soldaten, Intermezzo Kücken.
8. Italienischer Volkstodder-Marsch Stasov.

Passende Geschenke

in grosser Auswahl empfiehlt 3426

H. Lieding,
Juwelier,
Gold- u. Silberwaaren-Fabrik,
Ellenbogengasse 15.


Die Schuhwaaren-Lager

von

Ferdinand Herzog,

 44. Langgasse 44 und 19 a. Marktstrasse 19 a,
Ecke der Webergasse, Ecke der Grabenstrasse,

bieten die grösste Auswahl aller Arten

Schuhe und Stiefel

zu den billigsten Preisen.

Alleinige directe Niederlage der Fabrikate

F. Pinet  **in Paris.**

Ganz besonders billig und sehr solid: Strafanstalts-Schuhwaaren.

Allein-Verkauf der Fabrikate

Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.

nur bei

Ferdinand Herzog,

Langgasse 44.

Marktstrasse 19 a.

Portemonnaies

in grössartiger und reichhaltiger Auswahl, mehr wie 200 Muster, von 1 Mk., 1 Mk. 50 Pf., 2 Mk., 3 Mk.,
4 Mk. bis zu 12 Mk.
Specialität: Unzerreissbares Portemonnaie,

sehr elegant, aus einem Stück ächtem Juchtenleder, Bügel und Schloss vergoldet, Abtheilung für alle Geldsorten etc.

Preis per Stück nur 4 Mk.
Kranzplatz 1. Ed. Rosener, Kranzplatz 1.

Magazin für Luxus- und Leder-Waaren.

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 367. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 19. Dezember.

39. Jahrgang. 1891.

Nachdruck verboten.

Schlechter Genmud.

Criminal-Novelle von Carl Ed. Klopfer.

(12. Fortsetzung.)

„Und wissen Sie nicht, wo die Dame hingezogen ist?“
Leopold, den Athem anhaltend und seine Augen
auf die bürstigen Lippen des Handwerkers heftend, als
wenn er von diesen einen Urtheilsspruch auf Leben
und Tod.

„Frau Hügel? Die ist ja gestorben — so glaube ich
wenigstens. O, Unnatürlich, ist es nicht so?“ wandte sich
der Geringe an die Frau in der Fensterrede, seine Ge-
sichte, die jetzt, mit dem Säugling auf dem Arm, ebenfalls
in die Schwelle der Küche kam.

„Heiliger Gott, was ist Ihnen denn?“ schrie sie auf,
als sie sah, daß sich der Fremde an die Thüröffnung lehnte,
schloß, am ganzen Leibe zitternd, während ein trampf-
endes Jucken stößweise seine Kehle erschütterte und seine
Lippen verzerrte.

„Tobt — tobt — die — Mutter!“ schluchzte er auf
und schloß die Augen.

„Ihre Mutter?“ fragte der Schuster erstaunt und reichte
ihm die Hand zur Unterstützung, um ihn nicht umstürzen zu
lassen.

Seine Frau warf indeffen einen durchdringenden Blick
auf Leopold's Gesicht, ihre Miene nahm einen geheimniß-
vollen Ausdruck an, dann beugte sie sich zu ihrem Manne
hin und flüsterte ihm hastig einige Worte in's Ohr, wor-
auf der Schuster überrascht zurücktrat und bald seine Frau,
als den Fremden anstarrte, der jetzt die Hand über die
Augen führte und sich, so gut es gehen wollte, aufrichtete,
um sich zu entfernen.

„Sie — Sie sind der Leopold Hügel, der Buchhalter
an Endler und Compagnie, der — der damals — vor
einigen Jahren —?“

„Ja, ich bin's!“ sagte Hügel leise, mit einem bitteren
Lächeln; er bereitete ihm eine Art grauamer Selbstmarter,
in sein Fleisch, seine gebückte Lage so recht deutlich vor
sich zu halten. „Ich bin der Verurtheilte, der entlassene
Häftling!“

Keines sprach ein Wort. Mann und Weib, das acht-
jährige Mädchen, das ihm geöffnet hatte, und selbst die
beiden Töchter, die ihre Häuser bedienten, um heranzu-
treten und den seltsamen Gast anzugaffen, — sie Alle
standen sprachlos um ihn und beobachteten ihn mit vielen
schwerer Neugier, wie ein fremdländisches Raubthier. Nur
die fämmerliche Fidel freistrich und wimmerte noch aus dem
Nebengemache und begleitete ihn mit ihrem unharmonischen
Singsang das regelmäßige Ticken der großen Schwarzwälder-
uhr über der Arbeitstreppe in der Schusterwerkstatt.

„Und — seit wann ist denn meine Mutter schon —
nicht mehr hier?“ fragte Hügel endlich wieder.

„Nun, es müssen schon so an zwanzig Monate sein,“
war die zögernde Erwiderung, „wenigstens wohnen wir
bereits so lange da.“

„Man sagt, die alte Frau sei gleich gestorben, nachdem —“

Leopold blinnte die Schusterfrau, die in einer Aumand-
lung von Jartgefühle abtrat, an. „A — er wußte,
was sie hatte sagen wollen, ja er hätte es auch gewußt,
wenn sie ihm kein Wort davon angedeutet hätte: Seine
Mutter war am gebrochenen Herzen gestorben, aus Gram
über das schmachvolle Schicksal, das ihren einzigen, geliebten
Sohn getroffen — und sie hatte den Glauben an die ihm
zur Last gelegte Schuld mit in's Grab genommen“

Er wußte nicht, wie er von der Schusterfamilie los-
und durch Corridor, Treppe und Flur auf die Straße hinaus-
gekommen war, aber plötzlich stand er da, vor dem Hause,
auf dem holperigen Pflaster, unter den Fenstern vor seiner
Mutter Sterbezimmer.

5.

Wäre nicht schon der Umstand gewesen, daß Hügel davor
zurückschreckte, beim Auffuchen einer Nachterberge im Städt-
chen sich legitimiren zu müssen, — er hätte es keinesfalls
über sich vermocht, eine Nacht noch innerhalb dieser Häuser
zuzubringen, die ihm höhnend zuguniden schienen. Die Lust
hier drohte ihn zu erstickern, er verlangte mit aller Macht
hinaus aus dieser trübseligen Stadt, die für ihn nichts als
Enttäuschungen hatte; er mußte seine tannenerfüllte Brust
wieder im Duft der freien Natur haben, die ja Demjenigen
noch immer mitleidig eine Zukunft bietet, den die Menschen
aus dem Kreis ihrer Gemeinshaft vertrieben haben.

So machte er eine rasche Schwenkung, warf einen letzten
Scheideblick auf das Haus zurück, wo er so viele Jahre mit
der Mutter gewohnt hatte, und entfernte sich mit eiligen
Schritten, auf dem geradesten Wege, um nur möglichst bald

das Weichbild der Stadt in den Rücken zu bekommen. Auf
seinem schnellen Gange bemühte er sich jetzt nicht mehr, die
belebten Verkehrsstraßen zu vermeiden — es war ihm
gleichgültig, wenn hier und da Jemand stehen blieb und ihm
mit großen Augen nachsah, oder wenn sich die Leute heim-
lich anstießen, sich über etwas zuflüsterten und mit
den Fingern verhöhnten nach ihm deuteten. Ja,
er hätte wirklich nicht gedacht, daß er so schnell und so
vielsach noch erkannt werden würde, trotz der ein-
brechenden Nacht und trotz seines veränderten Aussehens.
In kleinlichen Verhältnissen bewahren eben die Mitmenschen
eine Physiognomie weit besser im Gedächtnis, und noch
dazu wenn sich an eine solche Physiognomie eine Geschichte
knüpft, die in den Ereignissen eines kleinen Provinzstädt-
chen zu den sensationellsten Ausnahmen zählen muß.

Leopold atmte erleichtert auf, als er das Freie erreicht
hatte, die großen Hofpflanzungen, die er so gut kannte. Unter
der Reize der vereinzelten Bäume, die hier in größeren
oder geringeren Abständen voneinander zerstreut lagen, war
manches neuere Gebäude, das er nicht kannte; ein Zeugniß
dafür, daß selbst in den conservativsten Provinzorten, die
anscheinend für ewig ihre gewohnte Physiognomie bewahren,
die Alles umgestaltende Zeit sich ihrer Entwicklungskraft
nicht berauben läßt.

Auf dem Feldraine, der, an den Hopfenpflanzungen
vorüber, nach dem sich weit über die sonst gewellte Ebene
erstreckenden Walde hinfuhr, begegnete Leopold zu seiner
Befriedigung nur mehr ein paar vereinzelten Spaziergängern,
die, wenn sie ihn etwa schon erkannten, doch wenigstens so
rücksichtsvoll waren, es ihn nicht in verlegenem Weise
merken zu lassen.

Als er am Saume eines weitläufigen Gartens ange-
langt war, der sich in seiner Ausdehnung ein gutes Stück
in den Wald hinein verlor, blieb er stehen und sah sich
rings um in der friedlichen Einsamkeit, die ihn umgab, und
die mit ihrer feierlichen Ruhe auch eine wehmüthige Ruhe
in sein wundres Gemüth senkte. Kein Mensch weit und
breit, vor ihm nur der rauschende Wald, über ihm der milde
Vollmond, der in dem immer dichter werdenden Dunkel den
ganzen Panzer seines magischen Lichtes entfaltete, und in
der ganzen, von der verengenden Gluth des Augusttages
aufatmenden Landschaft kein anderes Geräusch, als das
melodische Rauschen der Gräser und Stauden da draußen auf
den mondbeschiedenen Aedern.

(Fortsetzung folgt.)

Als Geschenke für Arme

22073

empfehle ich einen grossen Posten zurückgesetzter Kleiderstoff-
Reste unter Preis.

Jos. Raudnitzky, Langgasse 30.

Erstes Special-Reste-Geschäft.

I. Stock, 34 Kirchgasse. Wiesbaden. Kirchgasse 34, Entresol.

Billigste Bezugsquelle für Manufactur-Waaren jeder Art.

Grossartige Auswahl in

Resten von Kleiderstoffen, Damen-Tüchern, Lamas, Baumwollflanellen, Blau-
druck, Cattunen, Leinen, Handtüchern etc. etc., sowie Tischdecken,
Theedecken, weisser und farbiger Damen-Wäsche zu staunend billigen
Preisen, weit unter dem realen Werth.

Sehr geeignet als Weihnachts-Geschenke.

22027

20. Alte Colonnade 20.

Louis Hack.

Spielwaaren-Ausverkauf.

Um mein grosses Lager zu räumen, verkaufe von heute ab alle grösseren Sachen zu billigsten Fabrikpreisen.
Gekleidete und ungekleidete Puppen billiger wie jede Concurrenz, in allen Grössen.

Gleichzeitig empfehle mein Lager in Galanterie, Luxus-, Leder- und ächten Meerschamwaaren.

Nur Alte Colonnade 20, neben der Trauben-Kur.

23742

Einwickel-Papiere (Seiden-Papiere)

in allen Farben, mit und ohne Firmen-Aufdruck, sehr billig, empfiehlt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,
Wiesbaden, Langgasse 27.

Unsere nationale Erziehung.

Immer allgemeiner wird anerkannt, daß in der nationalen Erziehungs-Frage, die durch das hochherzige Eingreifen Kaiser Wilhelms unter den Lebens-Fragen des deutschen Volkthums wieder vorangestellt worden ist, mit dem alten Flückwerk von Geflehterung oder Verschönerung der Maturitäts-Prüfung, Vermehrung oder Verminderung der Stundenzahl für diesen oder jenen Lehr-Gegenstand u. dergl., das Auskommen nicht mehr gefunden werden kann. Es wird immer entschiedener ausgesprochen, daß eine wahre Reform des Unterrichts auch eine Reformation des Lebens und Denkens voraussetzt, und daß das Problem dieser Reform „weniger ein technisches, als ein universal geistiges, ja ethisches ist.“ (Enden, der Kampf um das Gymnasium.) Soeben ist nun eine sehr beachtenswerthe Schrift zu diesen Fragen herangekommen. Sie führt den Titel: **Unsere nationale Erziehung.** Mit besonderem Bezug auf die Forderungen Paul de Lagarde's und des Verfassers von „Membrandt als Erzieher“. Von einem Ober-Deutschen. (Berlin, S. Neuber 1891. Preis 1 Mk.) Sie hat folgenden Inhalt: I. Einführung: 1. Etwas oder reichliches Prinzip? 2. Die Heimaths-Stunde als Schulungs-Prinzip? 3. Allgemeine oder besondere Bildung? Harmonische Bildung? 4. Wer ist befähigt, in der nationalen Erziehungs-Frage zu urtheilen? — II. Die erziehenden Mächte: 1. die Kirche; 2. der Staat; 3. die Wissenschaft; 4. die Kunst und der Membrandt; 5. die Person; 6. der König; 7. die Kultur. — III. Die Hebel der Schulung: 1. Mathematik und Natur-Wissenschaft; 2. Natur und Geschichte; 3. Geschichte des klassischen Alterthums und der Geschichte; 4. deutsche Sprache; 5. neuere Sprachen und die philologische Methode; 6. Recht und Volkswirtschaft; 7. Ethik. — IV. Das deutsche Volk als Gegenstand der Erziehung (der Membrandt). — V. Schluß.

Lagarde hat als Prinzip der nationalen Schulung aufgestellt, daß sie eine Heimaths-Stunde und die Orientierung in den dem Volksgangen durch die Weltlage gestellten Fragen und Aufgaben zu beschaffen habe, und zwar, wie es bei ihm selbstverständlich ist, unter erneuter Verkönnung mit den ewigen Sitten- und Heils-Gesetzen. Wer die Zukunft des Deutschthums in eine neue Volks-Jugend verwandeln will, der darf, wie Lagarde, nicht müde werden, auf die Quellen des geistigen Lebens zurückzuweisen und zu überzeugen, daß der Mensch auch geistig nur das besitzt, was er selbst erworben hat, daß er nur so lange am Geistesleben Theil nimmt, als er bestrebt bleibt, immer von neuem zu „werden“ und zu „erwerben“. Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen, läßt Göthe im „Faust“ die himmlischen Geister sagen. Nur so können wir der Macht des überlieferten Kultur-Vollstandes gegenüber unsere Freiheit wahren und uns der Herrschaft der Phrase erwehren, die alle „Werdefanten“ zu ihren Sklaven macht. Die allseitige Durch-führung des Lagarde'schen Prinzips der Heimaths-Stunde und der Orientierung in der Welt-Lage und die ausführliche Begründung seiner Voraussetzung, daß für unser Volksthum an die Stelle einer allgemeinen menschlichen eine besondere deutsche Bildung treten müsse, bezeichnet die vorliegende Schrift als ihren besonderen Zweck. Wie der Verfasser aber gleichzeitig die Erfassung der Erziehungs-Aufgaben nach der Seite des Ewigen hin zu vertiefen sucht, ebenso ist er bemüht, den in der Nation noch wirksamen Gegensätzen religiöser, politischer und sozialer Natur ihren Stachel abzubringen, indem er die Blinde der Geister stets auf jene Punkte hinzu-leiten und dort zu vereinen sucht, in denen das Heil für Alle beschlossen ist.

Den Forderungen Lagarde's stellt unsere Schrift die des Verfassers von Membrandt als Erzieher zur Seite. Beide haben gemeinsam, daß sie für die Erziehung der Nation ein ewiges Prinzip verlangen, ein Volk, sagt unsere Schrift, muß so leben wollen, daß es ewig leben kann, — daß sie die Kultur von heute als Kultur, das, was heute Fortschritt heißt, als Niedergang und Verfall betrachten, die Deutschen als ein Bauernvolk ansehen und als solches behandelt wissen wollen, das Heil in der Befreiung der Individualität und in einem starken Königthum erblickt. Sie untercheiden sich dadurch, daß Lagarde eine religiöse Wiedergeburt des deutschen Volkes erstrebt, während der Autor der Membrandt-Schrift das Heil von der volksthümlichen Kunst erwartet und ein Zeitalter herannahen sieht, in dem der Kaiser der deutschen „Professoren“ abgelöst hat. — Ferner darin, daß Lagarde, als Groß-Deutscher im besten Sinne des Wortes, das ganze deutsche Volk, insbesondere auch das hierreichliche, mit seiner Liebe umfaßt und für die Monarchie der Habsburger die Grundlagen neuer Macht verlangt, während der Membrandt alles Heil von Preußen erwartet und den eigentlichen Kern der Nation im nieder-deutschen Aavern erblickt,

Heinrich Leicher,
Manufactur-, Leinen- u. Weisswaren,
en gros — en détail.
Wiesbaden,
25. Langgasse 25, Entresol.

Wiesbaden, Dezember 1891.

P. P.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, Sie von der Vollendung meiner

Weihnachts-Ausstellung,

welche sich auf untenverzeichnete Artikel erstreckt, in Kenntniss zu setzen und dürfte Ihnen wohl schwerlich eine günstigere Gelegenheit zu **praktischen und preiswerthen Weihnachts-Geschenken** geboten sein, da ich durch directe Bezüge aus den ersten Fabriken, Selbstanfertigung der Wäschegenstände und ganz besonders durch Ersparniss der colossal hohen Ladenmiete in der Lage bin, **billiger wie jede Concurrenz** verkaufen zu können.

Es dürfte daher auch in Ihrem Interesse liegen, Ihre Einkäufe bei mir zu decken und indem ich noch hinzufüge, dass ich bis Weihnachten bei **Baarzahlung einen Abzug von 5 %** bewillige, lade ich Sie zum Besuche meiner Geschäftsräume höflich ein und zeichne

Hochachtungsvoll!

Heinrich Leicher,

25. Langgasse 25, Entresol,

neben der Expedition des Wiesbadener Tagblatts.

- Abtheilung I:** Wischtücher, Handtücher, Tischtücher und Servietten, altdeutsche Tischdecken, Thee- und Damast-Gedeeke, Waffel-, Rips- und Piqué-Decken.
- Abtheilung II:** Kopfkissen-Bezüge, Plumeaux-Bezüge, Bett-Tücher, Herren- und Damen-Wäsche Hemden- und Bettuch-Leinen und Halbleinen, Chiffons, Cretonne und Damast in allen Qualitäten und Breiten.
- Abtheilung III:** Schürzenzeuge, Blandruks, Baumwoll-Kleiderstoffe, Unterrockstoffe, wollene Kleider-Stoffe, Tuche und Buckskins.
- Abtheilung IV:** Complete Betten, Bettwaren, wollene Jacquard- und Stepp-Decken.
- Abtheilung V:** „500 Dutzend reinleinen Taschentücher in weiss u. mit farbiger Borte, sowie einen Posten Herren-Hemden, Kragen und Manschetten aussergewöhnlich preiswerth.“

Für sämtliche Waaren übernehme ich in Betreff Solidität und Haltbarkeit jede Garantie.

P. S. Bis Weihnachten bleibt mein Geschäft auch Sonntags geöffnet.

**Geschw. Broelsch,**

10. Grosse Burgstrasse 10.

Promenade-, Ball- und Gesellschafts-Toiletten

werden bei billigster Berechnung unter Garantie angefertigt.

Glacé-Handschuhe

habe bis Weihnachten in allen Preisen **ermässigt** und gebe von **1/2 Dtzd. an Rabatt.**



2- u. 3-knöpfl. von Mk. 1.— an.

Schwarze Ziegenleder garantirt 3-knöpfl. Mk. 2.—

Schwarze Ziegenleder garantirt 4-knöpfl. Mk. 2.50.

R. Reinglass, 4. Webergasse 4.

Umtausch nach Weihnachten gestattet.

Wiesbadener Unterstützungs-Bund.

Unterstützung der Hinterbliebenen im Sterbefall 1000 Mk. sofort zahlbar. Eintrittsgeld von 1 Mk. an. Quartalsbeitrag 30 Pf. Sterbegeld 5 Mk. Nach jedem 3. Sterbefall Zahlung der Unterstützung aus den Überschüssen. — Einwendungen männlicher und weiblicher Mitglieder aus dem Stadt- und Landkreise Wiesbaden, im Alter von 18 bis 44 Jahren einschliesslich, sowie jede gewünschte Auskunft beim Vorsitzenden Herrn C. Rütherdt, Sedanstrasse 5 und Langgasse 27, 1. ferner bei allen übrigen Vorstandsmitgliedern.

Für Weihnachts-Geschenke

empfehlen in grösster Auswahl sein Lager in:

Weissener Porzellan: Service, Figuren, Gruppen u. aus der Kgl. Säch. Manufaktur.**Tisch-Service**, einfach und reich gemalt, namentlich großes Lager äußerst geschmackvoller französischer Service, Limoger Fabrikat.**Kaffee- und Thee-Service** in jeder Preislage.**Blau Delft Fayencen:** Vasen, Krüge, Wandteller u. als eleganter Zimmerschmuck.**Krystall-, Trink- und Dessert-Service**,

einfach und reich geschliffen, Bowlen, Römer, Pokale, Biersäße, Liqueur-Service u.

Kunstgewerblicher Zimmerschmuck.**Wandplatten, Blumenhalter, Palmständer, Säulen, Fantasie-Tischchen, Visitenkartenschalen u.****Venetianische Lüstres und Laternen.****Rudolf Wolff, Kgl. Hoflieferant,**

22. Marktstrasse 22.

29201

Um mit meinem grossen Lager vor Ablauf meines demnächst endigenden Miethcontractes zu räumen, verkaufe ich mein gesamtes Lager zu

ausserordentlich billigen Preisen.

Nachstehende Artikel verkaufe

unter den Einkaufspreisen:**Morgen-Kleider, feine Flanell- und Steppröcke, Kinder-Kleidchen und Mäntelchen, vorgezeichnete Leinen-Sachen, Beckchen, Schoner, Tischläufer etc., eine grössere Anzahl feiner Tischdecken und Tafeltücher.****Baumwollene Kleiderstoffe. — Teppiche.**

Garantire für gute und fehlerfreie Waren.

W. Ballmann, Kleine Burgstrasse 9.

22747

Teppichhandlung Menke & Schaaf,**Langgasse 25, neben der Expedition des „Wiesb. Tagblatt“.**

Als zu Weihnachtsgeschenken geeignet haben wir eine grössere Anzahl

Teppiche, Portièren, Tischdecken, Divandecken, Reisedecken, Schlafdecken, Vorhänge, Läuferstoffe etc.

zusammengestellt, die wir unter Preis abgeben und erlauben uns auf diesen

Gelegenheitskauf

ergebendst aufmerksam zu machen.

Menke & Schaaf,**Teppichhandlung, Langgasse 25, neben der Exp. des „Wiesb. Tagblatt“.**

23364

Volz'sche Vorbildungsanstalt, Cassel.

Vorbereitung auf die Postämter, Ein- u. Prüfung, sowie für jeden anderen Lebensberuf. Gute Verpflegung, Pension. Gute Schul- und Schlafräume. Stete Aufsicht. Neuer Lehrplan: 6. Januar 92. Sitzungen frei.

Director Volz.

Fleischhack-, Reibe- u. Durchschlag-Maschinen, Saftpresen,
Tisch-Messer, -Gabeln u. -Löffel, Messerputz-Maschinen,
Küchen-Waagen, Bügeleisen, Wärmflaschen,
Stahlcassetten, Documenten-Kasten,
Mangel- und Wring-Maschinen,
Kohlenkasten mit Deckel,
Ofenschirme.

Hch. Adolf Weygandt,
Eisenwaren-Handlung u. Haushaltungs-Magazin,
Ecke der Weber- und Saalgasse,
empfiehlt zu Weihnachten:

Schlittschuhe,
Kinder-Schlitten,

Blumentische, Schirmständer,

Kerbschnitt-Karten und -Kasten,

Laubsäge- und Werkzeug-Kasten und -Schränke,

Lithogr. Laubsäge- und Kerbschnitt-Vorlage,

Kinder-Kochherde und -Geschirre (im Ausverkauf billig).

23059

dessen besondere Art das ganze deutsche Volk durchdringen müsse. Mit Weiden theilt unser Ober-Deutscher das ihnen Gemeinsame, ist aber mit Lagarde grossdeutsch gestimmt, tritt für das Lebens-Recht der mittel- und süd-deutschen Stämme ein, indem er insbesondere die den Süddeutschen durch die Dankschätze zugewiesenen politischen und Kultur-Aufgaben hervorhebt, und er kann auch von einer neuen Kunst nur Heil erwarten, wenn sie in das natürlich Volkstümliche ewige Ideen einzubilden vermag, wie sie Lagarde versteht, damit sich im vergänglichsten Schein nicht der lebendige Kern verflüchtige, — wie es denn überall der „Schönheit“ die „Nützlichkeit“ als die höhere Forderung gegenüberstellt. Das oberste Gesetz für ein Volksthum ist das der Selbst-Erhaltung. Im deutschen Volke jene Gesamt-Stimmung hervorzuheben, die seine Selbst-Erhaltung gewährleistet, ist Zweck der hier angezeigten Schrift. In einer Besprechung derselben in der „N. D. Ztg.“ heisst es: „Nur die Aufgabe erhält lebendig. Dieser Leitpruch enthält eine ernste, dringende Mahnung, die Aufgaben der Zeit kennen zu lernen. Noch nirgends aber sind eben diese Aufgaben der Gegenwart heller und klarer beleuchtet worden, als in dem vorliegenden Buche. Jeder Jugend-Bildner, der sich seiner Stellung als Erzieher des Volkes bewußt ist, hat die unabwendbare Pflicht, sich mit dem Inhalte dieser, ihm neue Bahnen vorgezeichnenden Schrift bekannt zu machen.“

Weihnachts-Büchertisch.

* Aus dem schon mehrfach mit Anerkennung erwähnten Verlage von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart gehen uns noch zwei reizende Goldschmuckbändchen zu, beide entsprechende, dichterische Werke enthaltend. Das eine „Die von Herfau“, ein Gedicht von Albert Weidemann, liegt schon in 2. Auflage vor, was uns nicht Wunder nimmt, denn es ist ein poetisch empfundenes und in der Gestaltung der Fabel nicht minder, wie in der reissenden Naturanschauung der Figuren idealen von hohem Reiz. Die gleichen Vorzüge finden wir auch in dem zweiten Werke, „Die Schilder von der Hirtin“, nachzulesen. Wir empfehlen beide Werke als feine Geschenke für Damen; sie werden in ihrer hübschen Ausstattung jedem Weihnachtlich zum Schmuck gereichen.

* Von der hier wohnenden Schriftstellerin Josefina Schladt liegt ein gewandter, geschickter, interessanter Roman vor: „Herzenswirren“. Er eröfnet in der bekannten „Vandens Roden“-Sammlung (Bd. 3, 4. P. 2. Aufl.) Preis von 20. geb. 12. * Von der im Wiesbadener Tagblatt bereits warm empfohlenen, sehr schön ausgestatteten Sammlung: „Hollands Kunsthistorische Bibliothek für Dilettanten“ sind jedoch zwei neue Bände, 4 u. 5, erschienen. Beide haben sie den auf kunsttechnischen Gebiete schon vielfach benutzten acad. Zeichnerlehrer und Lehrer an der hiesigen Kunst- und Gewerbe-Schule Herrn D. Bouffier zum Verfasser, der hier in eingehender und leicht verständlicher Weise den Dilettanten in die Geheimnisse der Kunst einleitet (Bd. 4, 5. H. 2.) einführt. Eine ausführliche Erklärung maltechnischer Ausdrücke, die dem Buche in einem besonderen Anhang beigelegt ist, machen dieses noch wertvoller und zweckentsprechender. — Nicht weniger schätzenswerth, wie dieses Zeit, ist das gleiche Verlagswerk, Lehrer der Malerei „Perspective“ (Bd. 5, Preis 12. 150). Das Buch giebt in leichtfälliger Weise und durch zahlreiche Zeichnungen erläutert eine vollkommene Einführung in jene Wissenschaft, an deren Geheimnissen mancher Dilettant, der sich nicht nicht vertraut machen, mit seiner landschaftlichen oder architektonischen Zeichnung scheitert. Wir empfehlen die treffliche Sammlung wiederholt der Aufmerksamkeit aller Mobilisanten und gewiß werden die beiden vorerwähnten Hefte solchen auch als zweckmäßiges Geschenk zu Weihnachten hochwillkommen sein. (Verlag von Koppel & Müller.)

* Im Verlage von Julius Hoffmann in Stuttgart erschien soeben: „Hoffmann's Haushaltungsbuch für das Jahr 1892.“ (10. Jahrgang) 65g. geb. mit prächtigen Illustrationen 2. Mark. Das Buch kann als ein höchst nützliches und praktisch geschicktes für ordnungsliebende Frauen empfohlen werden, und zwar umso mehr, wenn diese darauf angewiesen sind, zu sparen und mit ihrem Monats- oder Wochenlohn pünktlich auszukommen. Jede tüchtige Hausfrau, welche sich über ihre Ausgaben gern genaue Rechenschaft giebt, wird sich mit der Führung von Hoffmann's Haushaltungsbuch leicht vertraut machen. Die einfache, klare Anordnung desselben gewährt ihr schon einen raschen Überblick darüber, was sie jeden Tag, jede Woche, jeden Monat verausgabt hat. Am Ende des Jahres beanprucht es die Mühe einer halben Stunde, die Resultate der Aufzeichnungen zusammenzustellen und dann auf den Wonnig zu wissen, wie viel für jede Art von Ausgaben (z. B. Fleisch, Brod, Wein, Bier, Gemüse, Heizung, Kleider, Schulgeld u.) aufgewendet worden ist. Handelt es sich darum, für die Folge da oder dort Ersparnisse einzuführen, so wird die gewonnenen Uebersicht die allerbesten Hinweise dafür liefern, wie und wo etwas gespart werden kann. Zusammen, welche sich einmal mit dieser Methode der Aufzeichnung bekannt gemacht haben, werden sie späterhin nicht mehr entbehren wollen.

Neu erschienene Bücher und Zeitschriften.

(Eingehendere Besprechungen einzelner Bücher behalten wir uns vor.)

* Der schwarze Gott, Roman eines modernen Dichter-Vogelbundes von Fischer-Sall-Rein. (Berlin, Richard Wilhelm.) Weihnachts-Album, 17 der beliebtesten Weihnachtslieder und Choräle für Pianoforte bearbeitet und mit Fingerlat versehen von Will Straube. Preis 1 Mk. (Verlag Reinhold Pabst.)

* Germania's Jubiläum. Festspiel zu Quiers Gedächtnis für Musikanten von Johanna Siebler. (Berlin SW, Friedr. Schuler's Verlag.) Preis 30 Pf.

* Jubiläums- u. Altersversicherung o

39. Jahrgang. 1891.

Zur Ergänzung des Handbuchs der vornehmsten Lebens-
art in geographischer und schriftlicher Beschreib. Unter Mitwirkung
herausgebender Autoritäten herausgegeben von Paul von Schöf-
ten. Sechste Auflage. (Berlin S.-W. Verlag für Sprach- und
Dandelswissenschaft [Dr. P. Kangeheide]). Dieses, durchweg
Originale bietende, noch Inhalt und Ausstattung sorgfältig auf
unter Mitwirkung berühmter Autoritäten hergestellte Werk ist für
die besten Preise geschrieben, wird aber eben aus diesem Grunde
überhaupt vollkommen sein. Der erste Teil gibt eine Reihe von
Musterbriefen, denen folgen die Briefe von A. v. Zeno's
an den Kaiser, demnach hat, wie leicht zu erraten, das ganze
hiermit Bericht gegen das savoir-vivre eines Menschen für
Lebenszeit sicherlich machen und seine ganze Carrière gefährden
kann, wie oft ein solcher Fehler die fremdschaftlichen Beziehungen,
ja manche tiefere Stimmung des Vorgesetzten vernichtet, der wird dem Verlag
für dieses Versehen Dank wissen. Die dem Verfasser folgenden Stamms-
bücher sind, dem neueren, geläuterten Geschmack folgend, durch
die bedeutendsten, aus dem Kreis für das Reich geschickten
„Denksprüche“ der englischen Dichter und Denker, sowie auch
der englischen englischer Sprache ersetzt. Die letztere durch die
dem Benutzer hammernden „Zitatewürfe“ sind solche, welche
wohl auch vor der gewöhnlichen Zuhörerschaft bestehen werden. Die den
Zitatentwurf vorangehenden Dispositionen worden den prakti-
schen Werth derselben erhöhen. Endlich sind im „Fremdwörter-
buch“ die neuesten Fortschritte der Wissenschaft, besonders der Ver-
änderungen des Gesellschafts, sowie die letzten Forschungen auf
menschlichem Gebiet dargestellt; nur eine kleine Anzahl von
unlängst gefundenen Wörtern, welche ohne Begründung dafür, daß in
diesem „Fremden Welt“ ein Fremdwort geboten wird, obwohl es
wohl nicht. Schließlich sei noch erwähnt, daß dem umfangreichen
Wert eine recht vornehme Ausstattung an Theil wurde.

Wand-Kalender, Taschenfahrpläne, Rechtsbuch.

Fremden-Verzeichniß
vom 19. Dezember.

Adler.	Nerenthal.
Lotichius, St. Goarshaus.	Ackermann, Laubau
Siller, Barmen	Reis, Fr. Naubheim
Motel Block.	Motel du Nord.
Semper, Hamburg	v. Gölpen, Frankfurt
Wilson, Vallendar	Horn, Cassel
Central-Hotel.	Nonnenhof.
Heins, Coblenz	Baron m. Fr. London
Ortmann m. Fr. Homburg	Kuntz, Kfm. Berlin
Deutsches Reich.	Mayer, Kfm. Mannheim
Bayr, Kfm. Frankfurt	Wittlich, Michelbach
Schmitz, Kfm. Köln	Reisner, Bonn
Eigel.	Pfäzler Hof.
Dittmer m. Fr. Berlin	Schneider, Leutendorf
Einhorn.	Schäfer jun., Flacht
Korz, Frankfurt	Müller, Oesfeld
Eisenbahn-Hotel.	Zur guten Quelle.
Becker, Elberfeld	Fassbender, Kassel
Länle, Kfm. Beuthen	Tannus-Hotel.
Schleider, Offenbach	Strass, Kfm. Stettin
Zum Erprin.	Kuhn, Kfm. Mannheim
Moses, Obertiefenbach	Herbst m. Fr. Constant
Eschenhof, Kfm. Ditz	Goreem m. Fr. Salzburg
Kronjäger, Frankfurt	Modden, London
Motel Hoppel.	Kirkheim, München
Hempel, Bingerbrück	Motel Victoria.
Mayer, St. Goarshausen	Kroner, Kfm. Berlin
Lindenhof.	Motel Vogel.
Siegfried, Magdeburg	Elbert, Frankfurt
Nassauer Hof.	Senf, Fr. Königsberg
Cogtlan, Leeds	Motel Weiss.
Taylor, Leeds	Richth m. Fr. Trier

Vermischtes.

* „Hoch tönt das Lied vom braven Mann!“ Aus Hohenlyburg schreibt man der „Köln. Zig.“: Heute Nachmittag glitt auf der durch Hochfluth gestörten und in der Wiederherstellung begriffenen Eisenbahn-Brücke beim Abbruch eines Laufsteiges ein Arbeiter aus, fiel mit einem Brett kopfüber in die Nahe und wurde von der starken Strömung fortgerissen, ehe man an seine Rettung gedacht werden konnte. Der Mann besaß die Geistesgegenwart, an dem Brett sich festzuklammern, so daß er wenigstens den Kopf über Wasser halten konnte. Keiner von den anwesenden 40 Arbeitern schien das Schwimmen so kühnig zu sein, daß er es gewagt hätte, sich in den breiten, hier im starken Gefälle stehenden Fluße zu wagen. Inzwischen ward die Lage des Verunglückten von Minute zu Minute schrecklicher, seine Kräfte verließen ihn und mehrere Mal hörte man ihn in Todesangst rufen: Ich kann nicht mehr! Da schätzte sich der Regierungsverwaltungsdirektor, der am linken Flußufer dem in rasender Eile dahinschreitenden nachgeht war und ihn überholt hatte, etwa 50 Meter weiter stromaufwärts in die reißenden kalten Fluten. Obwohl durch die Kälte beschwert, gelang es ihm, in wenigen Minuten das auf ihn zureisende Brett, an das der Arbeiter sich angeklammert hatte, festzuhalten. Mit unglücklicher Mühe und großer Lebensgefahr gelang es Herrn Dreuer, mit dem Arbeiter das rechte Ufer zu gewinnen. Der vor Kälte und Aufregung sprachlose Arbeiter wurde zu Frau und Kindern nach Hause gebracht. Alles dankte dem klugen Schwimmer.

* **Heber den Brand in Schleitstadt,** der ungefähr 30 Häuser einäscherte, wird der „Köln. Volkszig.“ noch gemeldet: „Das Feuer begann in einem kleinen Hause des südlichen Stadttheiles und breitete sich im Nu über die Nachbargebäude aus. Als bald darauf das Dach eines der hohen Häuser am Neuen Weg von den Flammen ergriffen war, jagten die Funken wie Schneedien über die ganze Stadt. Trotzdem der Neue Weg dort die Breite eines geräumigen Marktplatzes hat, waren die gegenüberliegenden beiden südlichen Gebäude, von denen eines als Theater, das andere als Kleinfachschule dient, in der größten Gefahr. Mit Mühe gelang es, sie zu retten und dadurch unabsehbare Gefahr für den nördlichen Stadttheil abzuwenden. Aber die Funken zündeten in größerer Entfernung; zunächst im Breitenfeld, diesem malerischen Heberfeld der älteren Stadtbefestigung. Vom Dache aus brannte das Innere dieses Gemäuers aus, daß für so fenscher galt, daß man es zeitweise zur Aufbewahrung von Alten benutzte. Gleich darauf fing ein Kohlenhaufen gefüllter Schuppen Feuer. An diesen stießen dichtgedrängt die Häuser, Scheunen und Ställe vieler aderbau treibender Schleitstädter. Rasend griffen die Flammen hier um sich, und bald war es klar, daß sie erst an der Grenze der Stadt Halt machen würden. Die Aufregungen der Feuerwehre mußten sich darauf beschränken, das feurige Uebergreifen des Feuers zu verhindern. In Angst und Eile retteten die Einwohner von ihrer Habe so viel sie konnten. Allenfalls sah man auf den Straßen dürftigen Strauß, auf den blauen Wagen, Klettergerüste und Pferde; an den Bäumen des Rind-Boulevards angebunden Kühe und Schweine. Manches war nicht mehr zu retten. Gewiß steht Vielen nach dem dürftigen Herbst ein noch schlimmerer Winter bevor.“

* **Raubmordversuch.** Schon wieder ist in Berlin von einem Dienstmädchen ein schweres Verbrechen an einem Dienstherrn verübt worden. Die bei dem mehrfachen Millionär Moritz Gubrauer bedienstete, erst 18 Jahre alte Emilie

Reise-Decken,
Wagen-Decken,
Schlaf-Decken,
Herren-Plaids,
Westen-Stoffe,
Hosen-Stoffe,
Ostind. Foulards

empfiehlt in grösster Auswahl

Hch. Lugenbühl,
Tuch-Handlung.

6. Kleine Burgstrasse 6. 22905



Laubjägerholz in allen Holzarten billigt zu haben bei
K. Blumer, Friedrichstraße 37.



Nicht explosibel.

ausgiebig und sparsam im Brand, kann in jeder Lampe und mit jedem Docht gebrannt werden.

kristallhell.
Neber**Sicherheits-Oel**

berichtet die amsl. Untersuchungsstelle in Järich wörtlich: „Nachdem mit dem Abelschen Petrolprober das Oel wegen zu hohen Testes nicht zur Entzündung gebracht werden konnte, wurde der Tagliabue'sche Apparat benutzt. Der Entzündungspunkt wurde hierbei im Mittel mehrerer ziemlich übereinstimmender Versuche bei einem Barometerstand von 722 mm bei 70,5° C. gefunden.“

Sicherheits-Oel liefert ein vorzügliches Licht, hat einen dreifach so hohen Entzündungspunkt als Petrol, wird nur wasserhell, in keiner anderen Farbe, geliefert und ist unbestritten das Beste und Gefährloseste aller mineralen Leuchtöle. Vorräthig in Wiesbaden:

A. Schirg, Hoflieferant, Schillerplatz.
Franz Blank, Bahnhofstraße.
Wilh. Braun, Moritzstraße.
C. Brodt, Droguerie, Albrechtstraße.
Franz Strassburger, Kirchstraße 12.
Georg Mades, Rheinstraße, Ecke der Moritzstraße.
Wilh. Malchus, Herrngartenstraße 7.
Th. Hendrich, Dambachthal.
C. W. Bender, Stiftstraße.
Aug. Korthauer, Nerostraße.
Johann Rapp, Webergasse.
Christ. Kelper, Webergasse.
Heinrich Neef, Ecke der Karl- und Rheinstraße.
Jean Haub, Mühlstraße.
Phil. Nagel, Neugasse.
F. Kiltz, Ecke der Zannus- und Röderstraße.
Louis Kimmel, Ecke der Röder- und Nerostraße.
Carl Zeiger, Ecke der Schwalbacher- u. Reichelstraße.
E. Moebus, Droguerie, Zannusstraße 25.
K. B. Kappes, Ecke der Bleich- u. Hellmuthstraße.

Vertrieb:
Franz Allendorf Wwe.
Franz Schneiderhöhn.

Vertrieb:
H. Steinhauer.

Vertrieb:
Bad Schwalbach:
Aug. Bestler.
Aug. Pfeiffer.

Vertrieb:
Schlangenbad:
Aug. Schaefer.

Verkaufspreis
30 Pf. per Liter.

Man hätte sich vor geringwertigen Oelen und achte daher genau auf vorstehende Verkaufsfirmer. 17605

Nie wieder

bietet sich die Gelegenheit, fertige

Herren- und Knaben-Garderobenfür die Hälfte des realen Werthes zu kaufen, als in dem **Ausverkauf****35. Langgasse 35.**

Der Verkauf findet nur gegen Baar und zu streng festen Preisen statt.

Nur bis Weihnachten,

da das Lokal vom 1. Januar ab anderweitig vermietet ist.

Reparaturen schnell und billig.

Als polstertes Weihnachtsgeschenk empfehle:

Stühle für Herren u. Knaben in den modernsten Formen und Farben, sowie Gebirgsstühle der neuesten Mode in großer Auswahl zu den billigsten Preisen. — und **Schirmen.**

Bruno Hoffrichter, 4. Postkammerstraße 4. **Quatmacher,** 1. Stock.

Stühle für Herren u. Knaben

Tabak- und Cigaretten-Fabrik

En gros. „Menes“. En détail.

M. & Ch. Lewin
aus Russland.

Wiesbaden,
Webergasse 15,
1. Stock.

Wir offeriren selbstangefertigte Cigaretten (russ. u. engl. Mischungen) verschied. Qualitäten, sowie echt türkische Tabake (selbstgeschneitten) verschied. Mischungen zu billigen Preisen. Cigaretten werden einzeln, sowie Tabake grammweise verkauft.

Wir bitten, sich durch einen Versuch zu überzeugen.

Medicinal-Lozakerund **Menecher Ausbruch (Blutwein)**

aus der vom k. u. k. ungar. Ackerbau-Ministerium empfohlenen Wein-Agentur zu Erlau in Ungarn befindet sich

General-Depot bei Herrn J. M. Roth Nachf.

1. Al. Burgstraße 1.

Weitere Verkaufsstellen bei

Herrn Jakob Frey, Ecke Schwalbacher- und Zannusstraße.

F. Frankenfeld, Ecke Harting- u. Güttenstraße.

C. B. Kappes, Ecke Bleich- und Hellmuthstraße.

Gg. Stamm, Herrngartenstraße.

Als effectvolle Weihnachtsgeschenke empfehle:

Huile de Cognac, hochfeine **Liqueurspecialität.**

Goldfeld: „Rheingold“ mit edler, prächtigem Geschmack, welcher in Glas von Herrn. Bestler ist.

Franz Thormann, Sekt- und Champagner-Limonaden-Fabrik, **WIESBADEN,** Schwalbacherstrasse 34/36, zwischen Ems- u. Wehrstrasse.

Neujahrs - Karten in jeder Ausstattung

empfiehlt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,
Wiesbaden, Langgasse 27.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle



Hüte, Mützen und Schirme

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Adolf Kling,

2. Kirchgasse 2. 23387

feinstes Lübecker Marzipan in Torten und Stücksachen,
feinstes Königsberger Marzipan in Sätzen und Herzen,
Marzipan-Kartoffeln per Pfund Mk. 1.60,
Marzipan-Masse 1. Qualität „ 1.40,
Pfeffer- und Lebkuchen,
Christbaumbehänge empfehlen

23617

Kühn & Glasenapp,

Taunusstrasse 9. vis-à-vis dem Hochbrunnen. Taunusstrasse 9.

Erstes Special-Geschäft für Trauringe.

Billigste Bezugsquelle
für gold. und silb. Taschen-Uhren.
Silberne Bestecke in Etnis,
einzelne Löffel, Uhrketten
empfiehlt für Weihnachten
zu denkbar billigsten Preisen

Wilhelm Engel,

Juwelier,

untere Rheinstrasse 27,
oberhalb der Post, früher Langgasse 20.
22721

Portièren,

3/4 Meter lang, mit gemalten
Fäden per Stange von Mk. 2
an bis zu den feinsten

empfehlen bei grösstem Lager zu

billigsten Preisen

J. & F. Suth,

Wiesbaden,
Friedrichstrasse 10.

Bis Weihnachten bleiben Sonntags
Abends bis 6 Uhr unsere
Läden geöffnet.

Tischdecken

in Stück von Mk. 20 an bis zu den
feinsten.

Tappiche, Stoffwaren, Gräfte
an, abgepolst, in allen Preisen.

Für die Zwecke der unter Allerhöchstem Protectorate stehenden
Deutschen Vereine vom Nothen Kreuz durch Allerhöchsten Erlaß
vom 27. April 1891 genehmigt.

Große Geld-Lotterie

4110 Baargeldline

und zwar 1 Gewinn von	150 000 Mark
1 Gewinn von	25 000 Mark
1 Gewinn von	20 000 Mark
1 Gewinn von	20 000 Mark
5 Gewinne à 10 000 Mark =	50 000 Mark
10 Gewinne à 5 000 Mark =	50 000 Mark
100 Gewinne à 500 Mark =	50 000 Mark
500 Gewinne à 100 Mark =	50 000 Mark
3500 Gewinne à 20 Mark =	70 000 Mark

Der Preis eines Looses beträgt 3 Mark.

Der Vertrieb der Loose ist den 8. J. Kreis-Lotterie-Gemeinschaften
übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben
nachdem ohne jeden Abzug erfolgt. Die Ziehung erfolgt im Ziehungs-
saale der Königl. General-Lotterie-Direction zu Berlin am
28. Dezember 1891.

Das Central-Comité des Preussischen Vereins zur Pflege
im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Moss. 1893

Trinkt Thee.

E. Brandsma. Amsterdam.

Zu haben in Original-Packeten mit neben-
stehender Schutzmarke, mit Namen und Ver-
kaufspreis versehen, bei

G. Kretzer, Rheinstrasse 29.
O. Siebert & Co., Marktstrasse 10.
J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Zu Weihnachten!

Herrn- und Damenhosen,
Hand- und Reisetaschen,
Touristenaschen,
Plaidhüllen,
Feldtaschen
etc. etc.

F. Krohnmann, Sattler,
10. Sämannstrasse 10.

Portemonnaies,
Cigarren-Etuis,
Pfeifen-Etuis,
Dosen-Etuis,
Etc.

Schnitzarbeiten in großer Auswahl
zu den billigsten Preisen.

Bücherträger. 2305.

Schuhwaaren-Ausverkauf.

Da ich vom 1. Januar ab neben meinem Haach-Geschäft nur
noch bessere Schuhwaaren von **A. Muhs, Frankfurt a. M.**,
führe, verkaufe sämtliche sonst auf Lager befindlichen Schuhwaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Mache noch darauf auf-
merksam, daß sämtliche Waare gute, keine zurückgesetzte Waare ist.
Gleichzeitig empfehle ich zum Anfertigen nach Maß bei
gutem Sitz und eleganter Ausführung.

Reparaturen schnell und billig. 21817

Wilhelm Pütz, Langgasse 48.

Für Weihnachts-Geschenke

passend.

Eine Parthie Jaquettes à Mk. 7, 8, 9, 10.
Eine Parthie Regen-Paletots à Mk. 7, 8, 9, 10.
Mehrere Hundert Kleider à Mk. 5, 6, 7, 8, 9, 10.

Gebrüder Rosenthal,
39. Langgasse 39. 224

Schlagsahne

(Centrifugalabne) p. 1/2 Liter.
60 Pf. fertig geschlagen mit
Zucker und Vanille in Glas-
schalen 80 Pf., saure Sahne
50 Pf., Rastelabne 40 Pf.,
heiss vorrätig. Lieferung
frei in's Haus, empf. die Molkerei, Wils-
n. Rahmbauktion u. 16877
C. Bartsch, Langgasse 7.

Sadow hat in der Nacht auf den 15. Dezemb.
in der Wohnung Gutsramers einen Mann —
wohl ihren Geliebten — und ihre Gattin
heimlich eingelassen und mit diesen auf den
75jährigen Millionär einen Raubüberfall gemacht.
Nur dem Umstand, daß Leute, durch aus der
Wohnung dringenden Lärm aufmerksam gemacht,
die Polizei riefen, hat es Gutsramers zu ver-
danken, daß er mit dem Leben davonkam. Man
sah ihn, dem Ersticken nahe, an Händen und
Füssen gefesselt, mit einem Knebel im Munde
und von Stößen bedeckt, in seinem Bette, wohin
ihn die Verbrecher geworfen hatten. Die Sadow
gab beim Verhöre an, sie hätten Gutsramers
nicht umbringen, sondern bloß „strafen“ wollen
wegen der schlechten Behandlung, die der alte
Sonderling ihr angedeihen ließ. Das ist schon
allein deshalb ganz unwahrscheinlich, weil ein
werthvoller Brillantring dem Ueberfallenen vom
Finger gerissen wurde.

* Ein englischer Lord, der kürzlich
mit seiner Familie eine Reise nach dem Fest-
lande angetreten, hat Londoner Wäutern zufolge
an seiner in Hammermühl gelegenen Villa ein
Plakat folgenden Inhalts anbringen lassen:
„Für Diebe! All mein Silber und alle meine
Werthsachen befinden sich in den Gewölben der
Safe Deposit Company. Die Schränke, Kisten
u. s. w. enthalten nichts als alte Kleider und
werthlose Sachen. Die Schlüssel liegen in der
obersten Schublade des Buffets, linker Hand.
Wenn Ihr es nicht lassen könnt, selbst nachzu-
sehen, ruiniert mir wenigstens die Schlüssel nicht.
Bitte, reinigt auch Eure Füße gehörig auf der
Strohmatte, und macht keine Stearin-Flecke auf
den Teppich.“

* Von dem Verlaufe eines Huch-
gerichts in Arkansas berichtet den wahrheits-
getreuen Angaben amerikanischer Quellen gemäß
der „Juristische humor“ (herausgegeben von
C. D. Hopp, Verlag von Fr. Pfeiffer, Berlin)
wie folgt: „Gentlemen“, sagte der Colonel,
während er unter einem Baumast stand, von
dem ein Strich herabbaumelte. „Ich muß
meine Unschuld bezeugen; ich habe den Maul-
esel nicht gestohlen. Ich bin aber einen
kleinen Diebstahl erhaben. Ich weiß, daß Euch
Allen die Wohlthat der Gemeinde am Herzen
liegt, und table Euch nicht, aber es giebt Zeiten,
wo wir Alle zu vorzeitigem Handeln geneigt
sind. Wenn ich den Maulesel gestohlen hätte,
würde meine Schuld mich nicht niederdrücken
und ich Euch selbst bitten, mich in summarischem
Verfahren aus der Welt zu schaffen.“ — „Der
Maulesel wurde bei Euch gefunden“, sagte der
Anführer des Hofens. — „Sehr wahr, mein
lieber Herr!“ — „Sprang er etwa auf Euren
Bodenantheil?“ — „Nein, mein Herr; ich selbst
geleitete ihn zu den Grenzen meines Anwesens.“
— „Gibt Ihr ihn gekauft?“ — „Gentlemen,
ich hoffe, daß Ihr mir Gelegenheit zu einer
Erklärung gebt. Der fragliche Maulesel war
das Eigenthum eines unserer besten Bürger,
des Majors Angelerber. Vor einiger Zeit
wechselten der Major und ich einige Worte un-
höflicher Natur. Ich deutete an, daß mir das
Blut des Majors hoch willkommen wäre, und
der Major sagte, daß es ihm Vergnügen be-
reiten würde, mir die Därme austreten zu
lassen. Well, wir trennten uns in vollkommen-
ster Uebereinstimmung miteinander. Ich war
ihn, wie man sagt, „über“ und befreite
ihn von der Dede seines Schädels. Er
ritt damals auf einem Maulesel und als er
herabfiel, sah ich, daß das Thier nicht länger
mehr von Nutzen für ihn sein konnte, und
nahm es in meine Obhut. Nun, wenn ich auf
diese Art aus dem Sattel gehoben worden
wäre, würde ich nichts einzuwenden haben,
wenn der Major sich mein Pferd angeeignet
hätte.“ Eine inhaltschwere Pause. Dann
sagt der Anführer des Hofens: „Ich hoffe, Sir,
daß Ihr uns entschuldigen werdet, wir glauben,
daß Ihr den Maulesel gestohlen habt. Eure
Ausgesandten sind sehr zufriedenstellend, und
ich hoffe, Ihr werdet uns nichts nachtragen.
Laßt uns Alle Einen auf die Lampe gießen.“

* Die Maulscheuche vor den Thoren
Berlins. In unmittelbarer Nähe von Berlin,
in den Dörfern Britz und Mildorf, herrscht un-
ter den Menschen, nicht nur unter den Thieren,
die Maulscheuche, welche bisher als eine auf das
Rindvieh und die Schweine beschränkte Plage
galt. Wir entnehmen der Münchener „Allg.
Landw.“ darüber Folgendes: Die Vorkämpfer
bestehen in Kreuzschmerzen, allgemeinem Unbe-
hagen und Schwindelanfällen, oft sogar epilep-
tischen Krämpfen. Harte Leibesgeht mit einem
Fieber von 39,5 und hartnäckigem Magen-
katarrh einher. Gelbsucht und eine trockene Haut
verleihen den Befallenen ein schmerzhaftes
Aussehen. Bald zeigen sich in der Mundhöhle
dunkler Zungenbelag, Schwellung des Zahn-
fleisches, Kieferwerden der Zähne, schmerzhaftes
Schwellen der Kinnbacken, heftiges Ohren-
stechen und Reizen in allen Gliedern, welche
überdies von einem wasserähnlichen Ausfluß
befallen werden. In schlimmen Fällen können
sich diese Erscheinungen Monate, ja sogar über

ein Jahr hinschleppen. Die Folgen sind dann Ernährungsstörungen der schlimmsten Art, Blutungen aus allen möglichen Gefäßen. Todesfälle an dieser Krankheit hat Dr. Siegel 50 beobachtet und zwar 36 in Weig, 14 in Niddorf. Er konnte auch wiederholt die große Ansteckungsgefahr dieser Maulseuche feststellen. Aus den Reichen der Befallenen züchtete Dr. Siegel ein Bakterium von eigenartiger Form und 0,5 Mikromillimeter Größe, welches sich auf Schweine überimpfen ließ. Thierärzte stellen fest, daß diese von den Menschen geimpften Schweine die ächte Klauenseuche der Hausthiere befähen. Weitere Beobachtungen führten Dr. Siegel zu der Annahme, daß die von ihm als „Maulseuche“ bezeichnete Krankheit der Bewohner von Weig nichts Anderes ist als der — „Storbut“, und daß die bei den Kindern öfters auftretenden „Uphthien“ die leichteste Form darstellen. Zum Schluß theilt Verfasser mit, daß Professor Müller die betreffenden bakteriologischen Präparate geprüft und auf dem Londoner Congreß vorgezeigt hat.

• **Nicolaus Penker**, ein berühmter Dichter — so lesen wir im „Bär“ — war Kammergerichts-Advocat und Stadt-Richter in Berlin; er gab eine Sammlung von „100 sinnreichen Scherzgedichten“ unter dem Titel heraus: „Die wohlthätigsten lustigen Baute.“ Er starb im Jahre 1875 und hatte sich durch seine Gelegenheitsgedichte viele Gönner und Freunde, auch bei Hof erworben. Penker hatte einst einer Jagd, die der große Kurfürst 1671 im Grunewald veranstaltete, mit beigewohnt und darauf in Versen um ein wildes Schwein gebeten. Der Kurfürst nahm die Bitte gnädig auf und befahl die Antwort ebenfalls in Versen aufzusetzen. Sie lautete folgendermaßen, wobei vorausgeschickt ist, daß „der von Oppen“ der Oberjägermeister war:

„Der große Nimrod giebt Befehl:
Nehlon, das ist der von Oppen,
Soll Nicola Penker seine Keel'
Mit einem wilden Schweine stopfen.
Er wird dafür, wenn Dorothée,
Die Kurfürstin, nach Niddewech,
Sich wohl und glücklich wird befinden,
Ein Wiegenlied zusammenbinden.“

Humoristisches.

• Ein Järlischer Richter: „Was, Sie wollen noch leugnen, Ihre Frau geschlagen zu haben? Sie trägt ja jetzt noch die Spuren davon auf dem Gesicht!“ — Angellagerter: „Ja, Herr Gerichtshof, was kann ich davor, daß sie so nahe bei stand, wo ich ihr ein — Kuhhändchen zuschmeißen wollte?“

• Aus den Kaiserstagen in Kahl: berichten die „Thüringer Nachrichten“: Der Fürstenteller zeigte folgendes Transparent:

„Wer nicht ist für Kaiser und Reich,
Der kann wieder gehen gleich,
Und wer nicht für unseren Herzog —
Der ooch“

• Unschuld vom Lande. Eine Gutsbesitzerin aus der Provinz besucht bei ihrer Anwesenheit in der Residenz mit ihrem Manne auch die dortigen Nennen. Hier trifft sie einen Offizier, der während des Wanders bei ihnen im Quartier gelegen hat. Derselbe begrüßt sie mit den Worten: „Gnädige Frau sind auch eine Freundin vom Turf?“ — „Ach, nein, wir brennen lieber Steinkohlen!“

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!!!

Aecht französische Cognacs

in vorzüglichen Qualitäten

empfehlen per Flasche (¾ Liter Inhalt)

zu Mk. 3 ½, Mk. 4.—, Mk. 5.—, Mk. 6.— etc.

per Dutzend „39.—, „45.—, „55.—, „66.—

Original Jas. Hennessy & Co. Cognacs billigst!

Wollweber & Co., Louisenstr. 43,

Wiesbaden.

Rum, Sherry, Madeira, Portwein

in besten Qualitäten. 18750



Max Döring,

Uhrmacher,

20. Nidelsberg 20,

empfehlen sein großes, neu assortiertes Lager in Regulatoren, Aufzügen, Wand-, Wand- und Taschenuhren jeder Art, unter Garantie. Außergewöhnlich billige Preise.

Größtes Lager in Uhrenketten.

Zeauringe, massiv Gold, von 7 Mk. an.

Ringe mit Stein, massiv Gold, von 4 Mk. an.

Ringe mit Stein, massiv Silber, von 60 Pf. an.

Reparaturen an Uhren und Schmuckstücken zu anerkannt allerschönsten Preisen. 22774

Geschenk für Hausfrauen.

Ein ganz neues und für jeden Haushalt sehr nützliches Weihnachts-Geschenk ist die patentirte

Durchschlage-Maschine

zum Durchschlagen von Hülsenfrüchten, Obst, Kartoffeln etc.

Sie haben in dem Haushaltungs-Magazin von

Hch. Adolf Weygandt,

Gasse der Weber- und Saalgasse. 22039

International Bodega,

51. Taunusstrasse 51.

Special-Geschäft in Span. u. Portug. Weinen.

Niederlage bei

Herrn Peter Quint,

Marktsa 12. vis-à-vis dem Rathskeller.

20

Weihnachts-Verkauf Bahnhofstrasse

Empfehle mein reich sortirtes Lager in den nachverzeichneten Gegenständen, welche sich vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken eignen.

Lager:

Serren u. D-men-Schreibtische, Nähtische, Banern, Nipp-, Credenz-Kantastische, Servir- und Spieltische, Haus-Apotheken, Notenständer, Etageren, Säulen, Staffeleien, Knippenbretter, runde Tischchen, Toilettepiegel, Mandoline-Spiegel mit Musik, Schaufelstisch, deutsche Hocker, Kinderstühle, Kommoden, Consolen, Wandkommoden und Nachttische, Bidets, Gallerieschränke, Vertikale, Sekretäre, Credenzschränke, sowie alle Arten feinsten Holz-, Polster- und Kasten-Möbel, Spiegel, Stühle, Teppiche, Vorlagen etc.

Bemerkte, daß sämtliche Waaren bester Arbeit sind und wird für jedes Stück eine mehrjährige Garantie geleistet. Der Transport geschieht durch mein eigenes Fuhrwerk für hier und die nächste Umgegend frei ins Haus und kann die Ablieferung zu jeder Zeit erfolgen.

Ferd. Müller,

vormals Friedrichstraße 8.

Auch morgen Sonntag geöffnet.

Billiger als jede Concurrenz.

Bücher, Prachtwerke, Jugendschriften, Classiker etc.
Schönste Weihnachtsgeschenke.

G. Starck's Sortiment und Antiquariat, Rheinstraße 27.

Weihnachts-Ausverkauf.

Weihnachts-Ausverkauf.

Max Beck, D. D. S.,

prakt. Zahn-Arzt,

Langgasse 39 (Bel-Etage).

Sprechstunden: Vorm. 8—12, Nachm. 2—6

Vollkommen schmerzlose Zahn-Operationen mit

Anwendung von Schlafgas. 22680



Für

Fleissige Kinderhände

von Julie Lutz.

Illustrirte Anleitung u. Muster zur

vollständigen Bekleidung einer Puppe:

In hübscher Pappschachtel

mit feiner Gelenkuppe,

80 Muster etc. Ladenpr.

Mk. 6, nach auswärt.

franco i. Kistch. M. 6.50

Haupt-

Niederlage

dieses prächtigen

Geschenkes für

kleine Mädchen

in

H. Schweitzer's

Galanterie-

u. Spielwaren-

Lager,

Wiesbaden,

Langgasse 13.

Wiesbadener Unterstützungs-Bund.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss unserer Mitglieder, daß die Niederlagen nicht zur Erhebung kommender Sterbebeiträge auf die letzte unangenehme Gewerbezeit von uns verschoben worden ist, daher neuerdings wieder drei solcher Beiträge, d. h. 3 Mk. pro Mitglied, niedergelegt worden sind. Bis jetzt sind demnach im laufenden Jahre 5 Sterbebeiträge d. h. 5 Mk. pro Mitglied, von den Mitgliedern nicht erhoben worden.

Wiesbaden, im Dezember 1891.

Der Vorstand.

„Zum Rosenhain“.

Gute Samstag Abend:

Meiselsuppe.

Herrn. Trog.

Garant. reiner Schleuderhohn

(von einem der ersten Wienermacher der Pfalz stammt)

1/2 Kilo = 80 Pf.

Wilh. Heine. Birek,

Gasse der Adelsheid- u. Cranienstraße.

Katzenfleisch 50 Pf., Hammelfleisch 40 u. 50 Pf. zu haben. Ein eleg. Auspücker-Schlitten zu verkaufen. Bahnhofstr. 19.

Der heutigen Abend-Ausgabe des Wiesbadener Tagblattes liegt eine Preisliste der Firma H. & K. Schellenberg, Langgasse 2, bei, auf welche die geehrten Leser besonders aufmerksam gemacht werden.